Nr. 11. Die Presse. 34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2 Mark, monatlich 70 Pfg. ins Haus gebracht vierteljährlich 2,50 Mark, monatlich 85 Pfg. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorheraufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 14. Januar 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurde ein Angriff der Engländer bei Armentieres (an der französisch-belgischen Grenze) und ein Angriff der Franzosen in der Champagne abgewiesen, in Rußland, Gouvernement Wilna, ein erfolgreicher Vorstoß gemacht. Die Lage ist unverändert.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 13. Januar. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 13. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nordöstlich von Armentieres wurde der Vorstoß einer stärkeren englischen Abteilung zurückgeschlagen. — In den frühen Morgenstunden wiederholten heute die Franzosen in der Champagne den Angriff nordöstlich von Le Mesnil. Sie wurden glatt abgewiesen. Ebenso scheiterte ein Angriffsversuch gegen einen Teil der von uns am 9. Januar bei dem Gehöft Maisons de Champagne genommenen Gräben. — Die Leutnants Boelke und Immelmann schossen nordöstlich von Tourcoing und bei Bapaume je ein englisches Flugzeug ab. Den unerschrockenen Offizieren wurde in Anerkennung ihrer außerordentlichen Leistungen durch Se. Majestät den Kaiser der Orden Pour le mérite verliehen. Ein drittes englisches Flugzeug wurde im Luftkampf bei Roubaix, ein viertes durch unser Abwehrfeuer bei Ligny (südwestlich von Lille) heruntergeholt. Von den 8 englischen Fliegeroffizieren sind 6 tot, 2 verwundet.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Erfolgreiche Gefechte deutscher Patrouillen und Streifkommandos an verschiedenen Stellen der Front. — Bei Nowosjolki (zwischen der Olschanka und der Beresina) wurden die Russen aus einem vorgeschobenen Graben vertrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert. **Oberste Heeresleitung.**

Eröffnung des preußischen Landtags.

Der feierlichen Eröffnung des Landtages im Weißen Saale des königlichen Schlosses wohnten heute zahlreiche Vertreter beider Häuser bei, darunter Generalgouverneur von Beseler, Generalgouverneur von Bissing, Fürst Bülow. Alle in Berlin anwesenden Minister waren erschienen. Ministerpräsident Dr. **von Bethmann Hollweg** verlas die Thronrede, welche mehrfach von Beifall begleitet wurde, besonders an den Stellen, die vom Heldentum unserer Truppen, dem alten preußischen Soldatengeist und dem Durchhalten bis zum Siege sprechen. Das Hoch auf den König brachte der **Präsident des Abgeordnetenhauses aus.**

Die

Thronrede

hat folgenden Wortlaut:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages! Se. Majestät der Kaiser und König haben mich zu beauftragen geruht, den Landtag der Monarchie zu eröffnen und in seinem Namen willkommen zu heißen. Während Sie sich hier zur Arbeit versammeln, geht draußen auf den weiten Schlachtfeldern das blutige Ringen fort. Wie unsere Feinde uns den **Krieg** aufgezwungen haben, so tragen sie die Schuld und Verantwortung, daß sich die Völker Europas weiter zerfleischen. Vor eine eiserne Probe stellt die Vorsehung unser Volk, Großes wird gefordert, Großes aber auch geleistet. Die Pläne unserer Feinde, uns durch Abschnürung von der überseeischen Welt mürbe zu machen, sind gescheitert. Aus eigener Kraft **sichert die Landwirtschaft die Ernährung der Bevölkerung,** aus eigener Kraft schafft Industrie und Handwerk, wessen wir zu unserer Verteidigung bedürfen, halten die arbeitenden Hände der Millionen, die daheimgeblieben, unser **wirtschaftliches Leben aufrecht** trotz Krieg und Kriegsnot. Und über dem allen stehen die Taten unseres Volkes in Waffen, unaussprechlich in Größe und Heldentum. In harten Kämpfen hat Deutschland, unterstützt durch treue Verbündete, einer Welt von Feinden standgehalten und seine Fahnen weit in Feindesland hineingetragen. Der alte preußische Soldatengeist, auf den wir stolz sind und stolz bleiben, hat in edlem Wetteifer mit den deutschen Bruderstämmen seine unvergängliche Lebenskraft bewiesen und neuen unsterblichen Ruhm dem Heldentum der Väter und Ahnen hinzugefügt. Mit unserem König und Kaiser gehen **wir voll Gottvertrauen und Siegeszuversicht auch der Zukunft entgegen.** Ein einziger und heiliger Gedanke erfüllt uns: bis in die letzten Tiefen der Volkskraft alles herzugeben für das Leben und die Sicherheit der Nation.

Als Gruß an den Landtag hat Se. Majestät der Kaiser und König nur **Worte heißen Dankes an die Kämpfer draußen und daheim.** Ihre bevorstehenden Arbeiten, meine Herren, werden vor allem den Notwendigkeiten des Krieges gehören. Der allgemeine wirtschaftliche Druck des Krieges hat zwar die gesunde Kraft der preußischen Finanzen nicht erschüttern können, doch erfordert ihre Erhaltung eine **Steigerung der Einnahmen.** Es wird Ihnen daher eine Vorlage zugehen, die eine **Erhöhung der Zuschläge zur Einkommen- und Ergänzungsteuer vorsieht.** Für die **Wiederaufrichtung Ostpreußens** werden weitere staatliche Geldmittel verwendet werden. Die nach den verwüstenden Einfällen des Feindes durch die wuchtigen Schläge des Ostheeres befreite Provinz erwacht unter der tatkräftigen Arbeit aller dazu berufenen Männer zu neuem Leben. Weit über die Grenzen der Monarchie, ja über die Grenzen Deutschlands hinaus, sind Helfer und Spender erstanden. Ihnen allen sagt der König Dank in der frohen Erwartung, daß es in nicht ferner Zeit gelingen werde, die schöne Ostprovinz der Monarchie in alter Blüte wieder herzustellen. Die besondere Fürsorge für unsere im Kriege so glänzend bewährte Staatseisenbahnverwaltung wird auch jetzt nicht ruhen dürfen. Zum **weiteren Ausbau des Eisenbahnnetzes,** sowie zur Beschaffung von Fahrzeugen werden deshalb wiederum erhebliche Mittel angefordert.

Meine Herren! Se. Majestät der Kaiser und König weiß, daß Ihr Wirken und Schaffen wie bisher, so auch in dem neuen Abschnitt der parlamentarischen Arbeiten von dem Geist der Opferwilligkeit und Entschlossenheit getragen sein wird, von dem tapferen Geist, der allein unserem Volke die Kraft gibt, diesen gewaltigen Krieg siegreich zu bestehen. In dem ungeheuren Erleben dieses Krieges wird ein neues Geschlecht groß. Die ganze waffenfähige Mannschaft, geeint durch kameradschaftliche Treue bis in den Tod, schirmt Staat und Volk; der **Geist gegenseitigen Verstehens und Vertrauens** wird auch im Frieden fortwirken in der gemeinsamen Arbeit des ganzen Volkes am Staate. Er wird **unsere öffentlichen Einrichtungen durchtränken und lebendigen Ausdruck finden in unserer Verwaltung, unserer Gesetzgebung** und in der **Gestaltung der Grundlagen für die Vertretung des Volkes in den gesetzgebenden Körperschaften.** Die geschlagenen Wunden heilen und neues Leben hervorwachsen lassen aus den gewaltigen Taten und Opfern unseres Volkes wird unser aller größte Aufgabe sein, sobald der Friede siegreich erstritten ist.

In Stürmen ist der preußische Staat groß geworden, im Sturme steht er auch heute unerschütterlich da. Was Feindschaft als Zwang ausgibt, ist Freiheit, auf Ordnung gebaut. Das Band, das die Preußen an ihren König bindet, haben diese Zeiten des Kampfes und Sieges, wenn es möglich war, nur noch fester geschmiedet. Gott schütze Preußen auch in Zukunft und bewahre es als starken Träger des Reiches. Darauf bauen wir und führen unseren guten Kampf zum guten Ende.

Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Zur Kriegslage.

Heil den Verbündeten von Donau und Theiß.

Der Doppelaar und der Schwarze Adler haben ihr Friedensbündnis in Nibelungennot- und -kampf bewährt und mit ihrem Blute besiegelt. Blut ist ein besonderer Saft, und gemeinsam geschlagene Schlachten und gemeinsam erfochtene Siege schweißen noch inniger zusammen als gemeinsame Interessen. Kein Wunder also, wenn im Laufe des einmütigen Ringens in den schweren 17 Monaten des Krieges lauter und dringlicher auf beiden Seiten gewichtige Stimmen sich vernehmbar machen, die das Waffenbündnis durch ein Wirtschaftsbündnis krönen und vereinheitlichen wollen. Soeben haben wieder die Ruhmesstaaten an Tara und Lim, die Eroberung der Festung Berane und die Erstürmung der Karststellungen des Lowcenberges mitsamt ihren starken Batterien Blick und Geist zu unseren tapferen österreichisch-ungarischen Kameraden gelenkt. Man sage uns nicht, Montenegro sei klein — ein kleines, aber heldenmütiges, kriegerisches Volk ist auf seinen Gebirgsketten, die stärker sind als Festungslinien, kein leicht zu nehmender Gegner. Und Italien war so nah, und die Entente so seegewaltig; daß sie dem Könige Nikita weder Lebens- noch Kampfesmittel, noch Heereshilfe leisten konnten, liegt nicht sowohl an der Schnelligkeit und Gründlichkeit unserer besonnenen und folgerichtig kriegführenden Verbündeten als an der Zerfahrenheit und Uneinigkeit im Lager des Vierverbandes. „Du hast ja viele Wächter, warum denn littens die; Dir dient so mancher Fechter, und keiner kämpft um sie." Keiner vom Vierverbande kämpfte um die Schwarzen Berge und um die Dankbarkeit der schönen Helena, die vor ihrem königlichen Gemahle, vor den Brandstiftern Salandra—Sonnino und vor dem Wettermann Cadorna ihre Tränenströme aus schönen Augen vergoßen hat. Bald wird ihr Vater Nikita seinen Stab nehmen können, um seinen bereits abgetanenen Leidensgefährten Albert und Peter ins Elend zu folgen, mit dem die Nachfahren Edwards ihre Büttel und Schergen zu entlohnen pflegen. Heil aber den Tapferen, die unter Koeveß und Sarkotic in grimmer Winterzeit und in tiefem Schnee neue unverwelkliche Lorbeeren zu pflücken wußten, Heil auch der kaiserlichen und königlichen Kriegsflotte, deren Panzer so wirksam den Lowcen zu beschießen halfen, deren Zerstörer und Tauchboote so verwegene und entschlossene Polizei auf der Adria halten! Im Sinne des verblichenen einstigen Thronfolgers Franz Ferdinand hat Admiral Haus den Geist von Lissa, den Geist des unvergessenen Tegetthoff, getreulich gepflegt und gestählt, und der Erfolg ist ihm nicht versagt geblieben.

Mag Joffre wieder von einem nebensächlichen Kriegsschauplatze reden; die Grundlagen, die durch die Niederwerfung Serbiens und Montenegros gelegt werden für künftige größere Siegesunternehmungen an anderen Stellen und auf dem Balkan, sind fest und unerschütterlich; und die Tür, der Gang nach dem nahen Orient mögen an sich nebensächlich sein im gewaltigen Gebäude des Vierbunds; aber sie sind die Vermittler und Bürgen einer ungehinderten Verbindung, eines regen Verkehrs. Wir aber gedenken neidlos und dankbar der Tapferen von Donau und Theiß, und alles was sie im Großen Kriege geleistet und gelitten haben, tritt wieder vor unser inneres Auge: die Wacht in den Karpathen und in der Bukowina, die glorreiche Mitwirkung beim Durchbruch von Gorlice und beim Siegeszuge, der über Przemysl und Lemberg nach Jwangorod und Brest-Litowsk führte und schließlich an der Szczara und am Styr, am Kormin und an der Putilowka und Jkwa Halt machte. Wir gedenken ihrer Stahlmauern an Strypa und Djnestr, in den Tiroler Alpen und am Jsonzo. Wir sind stolz auf diese tapferen und standhaften Kriegskameraden! **

* * *

Die Kämpfe zur See.

Zum Untergang des „Edward VII."

Wo das englische Schlachtschiff „King Edward VII." unterging, verschweigt die englische Presse hartnäckig. Es verlautet aber nach einer Meldung aus Rotterdam, daß die sehr schwierige Rettung der Mannschaft darauf schließen lasse, daß die Versenkung die Folge eines Unterseeboot-Angriffes war. „Edward VII." war das Flaggschiff des Vizeadmirals Bradford.

Versenkte Schiffe.

Reuters Büro meldet aus **Hull:** Der **Dampfer „Sappho"** der Wilson-Linie wurde **aufgegeben.** Über die Besatzung hat man keine bestimmten Nachrichten.

Der **Dampfer „Traquair"** wurde **versenkt.** Alle Personen an Bord wurden gerettet.

Entkommener Dampfer.

Die „Agence Havas" meldet aus **Madrid**: Der Dampfer „Tafna" hat durch einen Funkspruch um Hilfe gebeten, unter dem Hinzufügen, daß er **durch ein Unterseeboot verfolgt** werde. Nach einem zweiten in Barcelona eingetroffenen Funkspruch hat die „Tafna" mitgeteilt, daß sie ihrem Verfolger habe entrinnen können.

Zwei italienische Dampfer durch eine Mine vernichtet.

Die „Agencia Stefani" meldet: Am 6. Januar stießen der requirierte Dampfer **„Citta di Palermo"** (10 521 Tonnen) und der Dampfer **„Brindisi"** in der unteren Adria auf Minen und sanken. Schnelle Hilfeleistung ermöglichten, fast die gesamte Besatzung und die Fahrgäste der „Citta di Palermo" sowie die ganze Besatzung und die meisten der Reisenden der „Brindisi" zu retten.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht **vom Dienstag Nachmittag** lautet: Zwischen Somme und Oise zeigte sich unsere Artillerie tätig. Eine feindliche Abteilung versuchte in dem Abschnitte von Armancourt, in der Gegend von Roye, einen unserer Horchposten aufzuheben. Sie wurde durch unser Feuer zurückgeworfen. Westlich von Soissons zerstörten unsere Schützengrabenkanonen ein Raketenlager in der Umgebung von Autrèches. Neue aus der Champagne eingetroffene Meldungen bestätigen, daß unser Artillerie- und Schützengrabenverteidigungsfeuer, sowie unsere Gegenangriffe einen wichtigen Angriff des Feindes, bei dem drei deutsche Divisionen beteiligt waren, vollständig zum Scheitern brachten. Unsere Gegenangriffe mit Handgranaten im Laufe dieser Nacht warfen den Feind aus den Horchpostenstellungen, die er besetzt hielt, mit Ausnahme eines kleinen Vierecks westlich von Maisons-de-Champagne, in dem sich seine Abteilungen mühselig halten. Unser Feuer, besonders unser Artilleriefeuer, fügte dem Feind sehr schwere Verluste zu. Im Laufe des gestrigen Tages lieferten drei unserer Kampfflugzeuge feindlichen Jagdflugzeugen des Fokkertyps eine Reihe von Gefechten über den deutschen Linien bei Dixmuiden. Eines unserer Flugzeuge, das von einem Fokker angegriffen wurde, mußte landen; aber das feindliche Flugzeug wurde sodann selbst von einem der unsrigen angegriffen und durch dessen auf 25 Meter Entfernung eröffnetes Schrapnellfeuer heruntergeschossen. Ein dritter französischer Apparat griff gleichfalls ein anderes Fokker-Flugzeug an, das in den Wald von Houthulst, südöstlich von Dixmuiden, herunterfiel.

Amtlicher Bericht vom **Dienstag Abend**: Zwischen Avre und der Oise wurde in der Nacht zum 11. Januar eine starke Erkundungsabteilung des Feindes, die versuchte, sich unseren Linien bei Ribécourt zu nähern, durch unser Feuer dezimiert und ließ etwa zehn Tote und Verwundete zurück. Im Laufe des Tages verursachten unsere Batterien starken Schaden an den feindlichen Werken in dem Abschnitte von Pompelle, südöstlich von Reims. In der Champagne Artilleriekampf. Wir beschossen erfolgreich deutsche Schützengräben zwischen dem Mont Tetu und der Butte Le Mesnil. Südlich von Saint Souplet sprengten unsere Schützengrabenkanonen zwei feindliche Blockhäuser in die Luft. In den Argonnen zerstörte unsere schwere Artillerie ein deutsches Werk bei Vauquois.

Belgischer Heeresbericht: Auf der Front der belgischen Armee hat sich die Artillerietätigkeit etwas vermindert. Unsere Batterien zerstreuten an verschiedenen Punkten deutsche Arbeitertruppen, und es gelang ihnen, eine Munitionskolonne für Minenwerfer südlich der Maison du Passeur zu beschießen.

Englischer Bericht.

Der amtliche englische Heeresbericht vom **11. Januar** lautet: Die Nacht war ruhig. Heute war beträchtliche Tätigkeit auf beiden Seiten in der Gegend von Hulluch und Ypern. Unsere Artillerie unterstützte unsere Laufgrabenmörser und Granatenwerfer besonders erfolgreich bei Armentières und St. Eloi.

Englische Verlustliste.

Die letzte englische Verlustliste verzeichnet 23 Offiziere und 700 Mann.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Neue Sturmangriffe der Russen an der beßarabischen Grenze abgeschlagen.

Amtlich wird aus Wien vom 12. Januar gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz:

Das Schlachtfeld an der **beßarabischen Grenze** bildete auch gestern wieder den Schauplatz erbitterter Kämpfe. Kurz nach Mittag begann der Feind, unsere Stellungen mit Artilleriefeuer zu überschütten. Drei Stunden später setzte er den ersten Infanterieangriff an. Fünfmal hintereinander und um 10 Uhr abends ein sechstes mal versuchten seine tiefgegliederten Angriffskolonnen in unsere Linien einzubrechen. Immer war es vergebens. Unterstützt von der trefflich wirkenden Artillerie, schlugen die tapferen Verteidiger alle Angriffe ab. **Der Rückzug des Gegners wurde mitunter zur regellosen Flucht. Seine Verluste sind groß.** Vor einem Bataillons-Abschnitt lagen achthundert tote Russen. **Das nordmährische** Infanterie-Regiment Nr. 93 und die Honved-Regimenter Nr. 30 und 307 haben sich besonders hervorgetan.

Sonst im Nordosten stellenweise Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom **11. Januar** meldet von der **Westfront:** Keine Ereignisse.

Sperrung der russisch-rumänischen Grenze.

Der „Berl. Lok.-Anz." meldet aus Budapest: Die russisch-rumänische Grenze **wurde** nunmehr zum zweitenmale gesperrt. Der gesamte Post- und Telegraphenverkehr ist eingestellt. Die Bukarester russophilen Blätter melden, daß **die eigentliche russische Offensive erst jetzt beginnen werde.**

Rumänische Falschmeldung über den Erfolg der russischen Offensive.

„Indépendance Roumaine", welche die **Einnahme von Sadagora durch die Russen** gemeldet hatte, veröffentlicht eine Postkarte von 5 höheren österreichisch-ungarischen Offizieren vom 4. Januar aus Sadagora, daß **bis dahin nur einige hundert gefangene Russen in Sadagora** seien.

Der Zar wieder an die Front gereist.

Wie aus Zarskoje Sselo gemeldet wird, hat sich der Zar am Dienstag zum Heere begeben.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 12. Januar meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Die Lage ist unverändert.

In den Abschnitten von Riva, Flitsch und Tolmein, sowie vor dem Görzer Brückenkopf war die Artillerietätigkeit stellenweise wieder lebhafter. Vor dem Südteil des Tolmeines Brückenkopfes wurde ein feindlicher Angriffsversuch abgewiesen.

Im Görzischen belegten unsere Flieger italienische Lager mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Über die Beschießung von Rimini durch österreichische Seeflugzeuge

wird aus Wien ferner amtlich gemeldet:

Am 11. Januar nachmittags hat ein Geschwader von Seeflugzeugen in Rimini die Munitions- und die Schwefelfabrik, Bahnhof und Abwehrbatterie mit verheerendem Erfolg mit Bomben belegt. Trotz des heftigen Feuers mehrerer Abwehrgeschütze sind alle Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

Flottenkommando.

König Viktor Emanuel hält in Rom Konferenzen ab.

Nach seiner Ankunft in Rom hat der König laut „Secolo" am Dienstag Nachmittag Salandra, Sonnino und Zupelli und später die übrigen Minister empfangen. „Secolo" sieht einen vierzehntägigen Aufenthalt des Königs voraus.

Die Gesamtverluste des italienischen Heeres.

Nach einer Wiener Meldung der „Deutschen Tageszeitung" besagt eine Genfer Meldung, daß die Verluste des italienischen Heeres an der österreichischen Front **bis zum 1. Dezember 600 000** Mann an Toten, Verwundeten und Vermißten betragen.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 12. Januar meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Unsere Offensive gegen die Montenegriner schreitet erfolgreich vorwärts.

Eine Kolonne hat unter Kämpfen die Höhen westlich und nordwestlich von **Budua**, eine andere den 1560 Meter hohen Babjak südwestlich von **Cetinje** genommen. Die über den Lovcen vordringenden k. und k. Truppen trieben den Feind über **Njegusi** zurück. Auch die östlich von **Orahovac** jenseits der Grenze emporragenden Höhen sind in unserem Besitz.

Die gegen **Grahovo** entsandten Streitkräfte haben sich nach 70stündigen Kämpfen der Felshöhen südöstlich und nordwestlich von diesem Orte bemächtigt.

Die Zahl der nach gestriger Meldung **an der montenegrinischen Südwestgrenze erbeuteten Geschütze** erhöhte sich auf 42.

Im **Nordostwinkel Montenegros** wurden nun auch die Höhen südlich von **Berane** erstürmt. Österreichisch-ungarische Abteilungen vertrieben im Verein mit Albanern die Reste der serbischen Truppenverbände aus **Dugain** westlich von **Ipek.**

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Montenegrinischer Bericht.

Der amtliche montenegrinische Bericht vom **11. Januar** lautet: Wir warfen den Feind mit schweren Verlusten besonders in der Gegend von Berane und in der Richtung auf Rugovo zurück, wo die Gegner sich nach heftigem Kampfe zurückzogen. Wir eroberten zwei Maschinengewehre. An der herzegowinischen Front wiesen wir alle Vorstöße zurück. Wir eroberten die Stellung Kouk zurück, wo wir uns aber nicht behaupten konnten. Der Kampf wird mit Erbitterung fortgesetzt.

Österreichisch-ungarische Preßstimmen zur Eroberung des Lovcen.

Die **Wiener Blätter** besprechen mit freudiger Genugtuung die politische und militärische Bedeutung der Eroberung des Lovcen, welche sie als eine der gewaltigsten Leistungen dieses Krieges bezeichnen. Sie heben hierbei das wunderbare Zusammenarbeiten der Armee und Flotte hervor und betonen, daß die Eroberung des Lovcen nicht nur eine Niederlage für Montenegro bedeutet, sondern auch ein schwerer Schlag für Italien ist, welches seinerzeit die Nichtbesetzung des Lovcen durch Österreich-Ungarn als Bedingung für die Bewahrung seiner Neutralität stellte.

Von den **ungarischen Blättern** sagt der „Pester Lloyd": Durch die Eroberung des Lovcen beginnt die Hoffnung Italiens auf den künftigen Alleinbesitz der Adria zu zerrinnen. — „Pesti Hirlap" spricht die Ansicht aus, daß nunmehr der Fall Cetinjes bald nachfolgen werde. Durch die Besitznahme des Lovcen sei der Wert des Kriegshafens Cattaro erhöht und der Zugang zu Nordalbanien geöffnet.

Italienische Bestürzung über den Verlust des Lovcen-Berges.

Der Fall des Lovcen hat bei den **italienischen Blättern** derartige Bestürzung hervorgerufen, daß sie kaum Worte finden. Sie stimmen Klagelieder an über den Leichtsinn der Entente.

Der Mailänder „Secolo" bespricht die Einnahme des Lovcen-Berges und bedauert, daß auch dieser neue Erfolg der Feinde dem lückenhaften Vorgehen der Alliierten zu verdanken sei, welche Österreich-Ungarn ungestört ein neues Kampfgebiet wählen ließen. Unter Hinweis auf die Wichtigkeit des Lovcen-Berges für die österreichisch-ungarische Marinebasis Cattaro erinnert der „Secolo" daran, daß dreißig Jahre lang ein Hauptpunkt im Programm der italienischen Balkanpolitik der gewesen sei, daß der Lovcen im Besitz von Montenegro sei. Das Blatt fragt, was Italien für den Lovcen und Montenegro getan habe, das Hilfe erbeten habe, und schließt: Die Tatsache, daß der Angriff auf die Marinebasis Cattaro der veralteten montenegrinischen Artillerie zugewiesen worden ist, bedeutet beinahe Hochverrat.

Auch die **„Idea Nazionale"** schlägt Alarm wegen der Gefahren, welche Italien durch Österreich drohen, wenn es diesem gelingen sollte, Montenegro niederzuwerfen. Die Entente habe es verabsäumt, sich der prachtvollen Angriffsbasis vom Lande aus gegen Cattaro zu bedienen. Nicht die geringste Schuld daran habe Italien, das aus dynastischen Gründen ganz besondere Veranlassung hatte, Montenegro beizustehen. „Warum," so fragt „Idea Nazionale", „nehmen wir uns nicht Deutschland zum Vorbild, welches bei seinen Verbündeten als militärische Vormacht auftritt? Warum haben wir nicht, als es noch Zeit war, die militärische Organisation Montenegros in die Hand genommen und es mit allen Hilfsmitteln versehen?"

Bei dem Flieger-Angriff auf Saloniki

sind nach Athener Meldungen über 151 Militärpersonen verletzt worden.

Verhaftung bulgarischer Priester in Saloniki.

Die „Agence Havas" meldet aus Saloniki: Eine Abteilung von Truppen der Alliierten umringte vorgestern früh die bulgarische Kirche und verhaftete die Priester, die abgeführt wurden.

Wertvolle serbische Kriegsbeute.

Die Sofiaer Blätter melden, daß auf dem Bahnhof in Sofia ein Sonderzug mit serbischer Kriegsbeute eingetroffen ist. Dabei befanden sich der **Galawagen des Königs Peter,** ferner die **Archive des serbischen Hauptquartiers und des Generalstabes,** sowie mehrere Bronze-Festungsgeschütze.

Die Besetzung von Korfu durch die Franzosen.

Eine nähere Meldung des Wiener Telegraphen-Korrespondenz-Büros aus Athen besagt: Eine **französische Truppen-Abteilung** ist in Korfu **gelandet,** deren Befehlshaber an den Präfekten die Aufforderung richtete, gegen eine Besetzung der Insel keinen Widerstand zu leisten. Eine Abteilung hißte die **französische Fahne,** besetzte das **Achilleion** und die Telegraphenstation und nahm eine **Kaserne** in Beschlag. **Französische Polizisten,** die aus Marseille in Korfu eintrafen, entwickeln in der Stadt eine lebhafte Tätigkeit.

Nach dem „Secolo" bestätigt es sich, daß die Franzosen auf der **Villa Achilleion** zu Korfu die französische Fahne gehißt und eine sehr eingehende Haussuchung vorgenommen haben. Die griechische Regierung wird auf alle Fälle protestieren.

Die Besetzung Korfus durch französische Truppen ist, so schreibt das „Berl. Tagebl.", nur ein **weiterer Schritt** in der Ausführung eines Planes, auf den die Ententemächte sich offenbar geeinigt haben, nämlich **Griechenland zu zwingen, am Kriege teilzunehmen.** Die Besetzung des Achilleions dürfte die kindlichen Gemüter in Paris und London entzücken, da die schön gelegene Villa dem deutschen Kaiser gehört. Endlich hat man auch einmal etwas erobert, wenn es auch ein nicht geschütztes Landhaus auf unverteidigtem neutralen Boden ist.

Die „Agence Havas" meldet aus Athen: In einer **von den Gesandten der Alliierten** am Dienstag **der griechischen Regierung übermittelten Note** heißt es: Die Regierungen der Alliierten halten es für eine Pflicht der Menschlichkeit, **einen Teil der serbischen Armee** auf einen der albanischen Küste benachbarten Punkt hinüberzuschaffen, um sie **vor Hungersnot und Vernichtung zu bewahren.** Die alliierten Regierungen erkennen, daß nur die Insel Korfu die notwendigen Möglichkeiten bietet. Griechenland werde sich nicht der Übersendung der Serben, seiner Verbündeten, widersetzen, die nur kurze Zeit auf der Insel bleiben würden. Es handle sich um keine Art von Besetzung, für die alle Garantien gegeben worden seien.

* * *

Der türkische Krieg.

Zur Räumung Gallipolis

drahtet Passarge der „Voss. Ztg." aus dem Hauptquartier auf Gallipoli: Die Absicht der Feinde, abzuziehen, war niemandem verborgen. Die Engländer waren äußerst nervös, verschossen ihre Leuchtkugeln und knallten zwecklos umher. Die türkische Artillerie erzielte ausgezeichnete Erfolge. Wie übereilt die Flucht war, geht daraus hervor, daß sie ihre Pferde, die sie nicht mehr fortzuschaffen vermochten, wie sie dastanden, in langen Reihen niederschossen.

Die Beute von Seddul Bahr.

Das amtliche Verzeichnis über die bei Seddul Bahr gemachte Beute ist noch nicht bekanntgegeben worden; doch bezeichnen sichere Privatnachrichten sie als überaus reich. Ganze Berge von Säcken mit Mehl und Kartoffeln fielen den Siegern in die Hände. Die Schuppen waren voll mit Stiefeln, Schuhen und neuen Uniformen. Außerdem wurde eine Anzahl Automobil-Ambulanzen, Motorräder, Bombenwerfer, Werkzeuge, eingerichtete Operationswagen, tausend Pferde und Maulesel, von denen einige hundert vom Feinde vergiftet worden waren, erbeutet. Zahlreiche Arbeiterscharen sind ununterbrochen mit der Bergung der Leichen beschäftigt, während Train-Kolonnen die Beute einsammeln. Der Verbindungsweg bei Kerevesdere trug eine Tafel mit der Inschrift: **„Konstantinopeler Straße"**, eine traurige Ironie angesichts des kläglichen Ausganges des Dardanellen-Unternehmens.

Glückwunschtelegramm des deutschen Generalstabschefs.

Der Chef des deutschen Generalstabes **von Falkenhayn** hat an den Kriegsminister und Vize-Generalissimus Enver Pascha ein **Telegramm** gerichtet, in dem er den Kriegsminister in wärmsten Worten beglückwünscht und den Wunsch ausspricht, daß die türkische Armee weiter von Sieg zu Sieg schreite. **Enver Pascha erwiderte** mit einem Danktelegramm, in dem er die Tapferkeit der osmanischen Armee preist und die deutsche Armee sowie deren Generalstabschef zu dem errungenen Siege beglückwünscht.

Freudenkundgebungen in den türkischen Provinzstädten.

Dem Kriegsminister gehen fortgesetzt von allen Seiten Glückwunschtelegramme zu. Aus allen Provinzstädten treffen Meldungen ein, die über begeisterte Freudenkundgebungen berichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Januar 1916.

— Der neue persische Gesandte in Berlin wurde am Mittwoch von Sr. Majestät dem Kaiser zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens in Audienz empfangen.

— Das preußische Staatsministerium hat am Mittwoch eine Sitzung abgehalten.

— Der Mangel an Kleingeld hat in den deutschen Münzstätten eine gesteigerte Tätigkeit veranlaßt. Im Monat Dezember sind für 93 500 Mark Einmarkstücke, für 1 815 493 Mk. Fünfzigpfennigstücke, für 40 031 Mark Zehnpfennigstücke, für 6004 Mark Zweipfennigstücke, für 511 Mark Einpfennigstücke geprägt worden. Fünfpfennigstücke aus Eisen sind für 1 531 013 Mark geprägt worden und damit ist an Eisengeld der Betrag von 2 529 875,15 Mark erreicht.

— Seit April v. J. haben wiederum 1300 Zeitungen ihr Erscheinen einstellen müssen. Die Gesamtzahl der infolge des Krieges eingegangenen deutschen Zeitungen und Zeitschriften beträgt damit 3000. So hat auch die Presse ihr „Kriegsopfer" gebracht. Abgesehen davon, daß sie sich in dieser schweren Zeit als treue Förderin der Absichten und Wünsche von Staats- und Militärbehörden erwiesen hat.

Brüssel, 12. Jan. Kardinal Mercier hat Dienstag Abend in Begleitung des Generalvikars von Roey seine Reise nach Rom angetreten.

Parlamentarisches.

Der Hauptausschuß des Reichstages

setzte am Dienstag die **Beratung der Zensurfragen** fort. Ein **Redner des Zentrums** bezeichnete es als fraglich, ob schon jetzt der Zeitpunkt zur Freigabe der Erörterungen über die Friedensziele gekommen sei, auf die Dauer jedoch könnten die Meinungsäußerungen des deutschen Volkes nicht zurückgedrängt werden. Erörterungen über die kommenden Steuervorlagen müßten freigegeben werden. Die Zensur müsse einheitlich und freier gehandhabt werden. Die Falschmeldungen des Reuterschen Büros über Amerika wirkten nicht günstig auf unsere Volksstimmung und sollten nicht ins Land gelassen werden. In der Zulassung von Kriegsberichterstattern sollte nicht so zurückhaltend verfahren werden. Unsere großen Siege in Serbien hätten viel mehr gewürdigt werden müssen, damit den Neutralen vor Augen geführt würde, daß Deutschland und seine Verbündeten nicht niederzuringen seien. Die Zensur mache auch dem Volksverein für das katholische Deutschland Schwierigkeiten bei der Herausgabe seiner Schriften. Vor Erlaß eines Zeitungs- oder Zeitschriftenverbots müsse die Zustimmung des Reichskanzlers eingeholt werden. Ein **Regierungsvertreter** griff auf die gestrige Beratung zurück und wies darauf hin, daß der Oberbefehlshaber in den Marken nach § 4 des Belagerungszustands-Gesetzes von 1851 die volle Verantwortung für die aufgrund des genannten Gesetzes angeordnete Maßnahme trage. Er habe die volle Selbständigkeit des Urteils und der Entscheidung und damit auch die materielle Verantwortlichkeit in allen Dingen trotz der Zuziehung von Zivilpersonen zum Oberkommando. Der erste Erlaß des preußischen Ministers des Innern betr. die „Neue Politische Korrespondenz" vom August 1914 sei herausgegeben worden, um zu verhindern, daß namentlich in kleineren Blättern Verhältnisse und Fragen der auswärtigen Politik in unrichtiger Weise wiedergegeben würden. Was den zweiten Erlaß anbetrifft, so sei eine Beeinflussung der Presse durch versteckte offiziöse Artikel nicht im geringsten beabsichtigt. Aber der preußische Minister des Innern halte es für sein Recht und seine Pflicht, die Auffassung der preußischen Staatsregierung in wichtigen Fragen dem Volk offen mitzuteilen. Auf einen Zwischenruf hin betonte der Regierungsvertreter, daß der Minister sich unter Umständen auch nicht scheuen werde, einmal eine Wahlrede zu halten. Ein **sozialdemokratischer Abgeordneter** hielt manche Erlasse des Oberkommandos als im Widerspruch stehend mit dem Burgfrieden. Die Zensur wirke vielfach verärgernd, besonders da, wo sie ohne genügende Kenntnisse der Presseverhältnisse ausgeübt werde. Den Herren des Kriegspresseamts sei der gute Wille nicht abzusprechen. Sie müßten aber mehr auf Vermeidung von Zensurmißgriffen dringen. Wenn der preußische Minister des Innern seine Meinung offen sagen wolle und sich nicht hinter Unverantwortlichkeit verstecke, so sei das zwar zu begrüßen, aber entschieden müsse man sich gegen die amtliche Beeinflussung der Presse wenden. Eine Zensurierung der Parlamentsreden müsse nachdrücklich zurückgewiesen werden. Bei Freigabe der Erörterung über Friedensziele wird zweifellos viel Unsinn geredet werden, das sei aber doch erträglicher als der jetzige Zustand.

Am Mittwoch wünschte ein **fortschrittlicher Abgeordneter** Beseitigung der Ungleichheit in der Handhabung der Zensur in Süd- und Norddeutschland. Es könne auch nicht verschwiegen werden, daß die jetzigen Zustände ein von den Behörden nach ihren Kundgebungen garnicht gewünschtes Denunziantentum groß zögen. Weitere Ausführungen über die Kriegsziele wurden für vertraulich erklärt. Der Redner schloß, daß das Belage-

rungszustandsgesetz sich ertragen ließe, wenn der Krieg nur wenige Monate dauerte. Je länger aber der Krieg dauere, desto unerträglicher würden die durch das veraltete Gesetz von 1851 geschaffenen Zustände. Der Redner verlas Ausführungen eines namhaften Rechtslehrers, der die gleiche Auffassung vertrat.

Ein **Sozialdemokrat** führte aus, daß der Ausschuß mit seinen Beschwerden nur erreicht habe, daß die Regierung erklärte, formell sei alles in Ordnung. Wenn das richtig sei, was der Redner aber bestreite, dann müsse schleunigst eine Änderung des formalen Rechtes herbeigeführt werden. Die militärischen Befehlshaber könnten nicht selbst alles übersehen, was auf dem Gebiete der Zensur geschehen sei, sie seien auf die Hilfe nachgeordneter Organe angewiesen. Im Anfang des Krieges seien öffentliche Versammlungen erlaubt gewesen, später wurden sie verboten, ja sogar die Mitgliederversammlungen der Vereine. Gastwirte würden durch Androhung der Schließung ihrer Lokale gezwungen, jede Erörterung öffentlicher Angelegenheiten in ihren Räumen zu hindern.

Die notwendigen Ausführungen des **Unterstaatssekretärs des Auswärtigen Amtes** waren vertraulich.

Ein **konservativer Abgeordneter** erklärte, daß die Aufhebung des Belagerungszustandes unmöglich sei. Wenn man hätte ahnen können, daß einmal für längere Zeit das ganze Reich unter den Belagerungszustand gestellt werden müsse, so hätte man vielleicht Vorsorge treffen können, etwas weniger drückende Zustände zu schaffen. Jetzt sei das nicht möglich. Alle Parteien empfänden den Druck in gleicher Weise, wenn auch Fehler und Mißgriffe vorgekommen seien, so wäre es doch nicht gerechtfertigt, über die Tätigkeit der kommandierenden Generäle einfach den Stab zu brechen, wohl aber sollte man das viele Gute, das die Generäle durch ihre Verordnungen geschaffen haben, anerkennen. Der Presse mache die größte Arbeit und Sorge nicht was geschrieben werden dürfe, sondern was nicht geschrieben werden darf. Zu entbehren sei die Zensur nicht. Gegen die Zensur in Heeresangelegenheiten sei nicht viel einzuwenden. Die Berichte der Obersten Heeresleitung entsprächen der Wahrheit und genössen das Vertrauen aller Parteien und des ganzen Volkes. Auch dieser Redner wünscht eine gleichmäßigere und einheitlichere Handhabung der Zensur. Die Tätigkeit der Kriegsberichterstatter könnte ersprießlicher sein. Sie schilderten nicht das, wovon wir gern etwas wissen möchten. Wenn dies aus militärischen Rücksichten möglich sei, so wäre eine weitherzigere Behandlung der Kriegsberichterstatter erwünscht. Die politische Zensur gebe zu den meisten Beschwerden Veranlassung. Hier sei die Ungleichmäßigkeit der Handhabung besonders zu beklagen. Das Kriegspresseamt könnte hier vielleicht bessernd wirken. Es sei doch sehr erwünscht, daß das Für und Wider solcher Fragen erörtert werde, besonders bei der Diskussion über die Polenfrage. Der Reichskanzler möge in Erwägung ziehen, ob nicht der Zeitpunkt gekommen sei, überhaupt die Erörterung der Kriegsziele freizugeben.

Zur Ernährungsfrage.

Die Brotversorgung.

Die neueren Bestimmungen über die Getreide- und Brotversorgung werden nach einer Information des „B. Tgbl." am 1. Februar inkraft treten.

Einheitliche Regelung der Bierpreise im Reich.

Wie aus einer amtlichen Zuschrift des stellvertretenden Generalkommandos in Kassel (11. Armeekorps in Kassel) an die „D. Tgsztg." in der Frage der Bierpreiserhöhung hervorgeht, ist eine Regelung der Bierpreise für das ganze Reichsgebiet in Kürze in Aussicht gestellt. Die Vorbereitung zu den Verhandlungen in dieser Frage haben, wie von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, bereits in Berlin begonnen und werden voraussichtlich noch in der zweiten Hälfte dieses Monats zum Abschluß gelangen.

Ausland.

Wien, 12. Jan. Am 9. Februar und 10. Februar wird in Wien die mitteleuropäische Fahrplankonferenz für den Sommerdienst 1916 abgehalten, zu der außer dem österreichischen, ungarischen, deutschen, bulgarischen und türkischen auch die Eisenbahnverwaltungen der Mehrzahl der neutralen Staaten eingeladen sind.

Rom, 12. Jan. Der bekannte römische Kliniker und frühere Minister Baccelli, früher ein begeisterter Anhänger des Bündnisses mit Deutschland, ist im Alter von 83 Jahren einer Bronchitis erlegen.

Vlissingen, 12. Jan. Die „Golconda" ist mit 500 deutschen und österreichischen Reisenden in Tilbury angekommen. Die Reisenden treffen morgen Nachmittag um 4 Uhr in Vlissingen ein und fahren mit Extrazug nach Goch weiter.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 11. Januar. (Zugzusammenstoß.) Sonntag Nacht gegen 1 Uhr erfolgte, wie die „Strasb. Ztg." meldet, auf dem Bahnhof Radosk ein Zusammenstoß zweier Güterzüge. Einer fuhr dem andern in die Flanke. Die Lokomotive nebst Tender des einen Zuges stürzten um. Der Zusammenstoß verursachte beträchtlichen Materialschaden. Bei dem Unfall wurde niemand getötet.

Dt. Eylau, 11. Januar. (In das Kollegium des königl. Gymnasiums) traten neu ein: die Oberlehrer Dr. Gantz und Kandidat des höheren Schulamts Dr. Klug. Beide haben von Kriegsausbruch an im Felde gestanden und sind jetzt aus dem Heeresdienst einstweilen beurlaubt.

d **Strelno**, 12. Januar. (Besitzwechsel.) Das dem Rentengutsbesitzer Friedrich Herter in Großsee gehörige, 92 Morgen große Grundstück ist im Zwangsversteigerungsverfahren für 18 200 Mark in den Besitz des Landwirts Ernst Küchel in Großsee übergegangen.

Posen, 11. Januar. (Neuer Hauptgeschäftsführer der Landwirtschaftskammer Posen.) Dr. Arno Hoffmeister, der zweite Hauptgeschäftsführer der Landwirtschaftskammer für Ostpreußen, ist zum Hauptgeschäftsführer der Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen ernannt worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13 Januar 1916.

— (Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse) hat sich gestern nachmittags nach Berlin begeben, um an den Sitzungen des Herrenhauses teilzunehmen.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 61 Rudolf Wilda; Einj.-Kriegsfreiw., Gefreiter Roman Konkolewski (Res.-Feldart.-Regt. Nr. 50), Sohn des Tischlermeisters Franz Konkolewski in Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: der Hauptmann Chambeau (Pion. 3); Referendar, Leutnant d. R. Jürgen von Blanckenburg aus Zimmerhausen, Kreis Regenwalde (Gren. z. Pf. 3); Offizierstellvertreter Elsholz (Inf. 211), Schwiegersohn des Ackerbürgers Barg in Bublitz. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Lyzealdirektor, Hauptmann d. L. Günther-Dirschau (Landst.-Batl. Graudenz); Feldwebelleutnant Franz Stenzel aus Petzin, Kreis Flatow; Unteroffizier Klemens Kämmerer aus Berent, zurzeit auf einem Offizierkursus; Unteroffizier Amandus Borghard aus Homburg (Landw.-Inf. 21); Oberapotheker d. R. Kurt Wodtke, Sohn der Spediteurswitwe Berta W. in Bromberg; Oberjäger Waldemar Felske aus Skarschewo, Kreis Graudenz (Ers.-Jäg. 2); Gefreiter d. R. Anton Drewa aus Bitzlin, Kreis Neustadt (Res.-Inf. 61).

— (Ordensverleihungen.) Das Hamburger Hanseatenkreuz ist dem Intendanturrat Hollender, Divisions-Intendant im Westen (im Frieden bei der 36. Division in Danzig) verliehen worden.

Der Eiserne Halbmond ist dem Oberstückmeistersmaat Kurt de Lall, Sohn der Witwe Frau de Lall in Marienwerder, vom Sultan verliehen worden. Der Ausgezeichnete ist auch bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes.

— (Personalien von der Justizverwaltung.) Der Referendar Dr. Wilhelm Flecken in Marienwerder ist zum Gerichtsassessor ernannt und dem Oberlandesgerichtsbezirk Köln zur Beschäftigung überwiesen. — Der Militäranwärter, ständiger Inspektionsgehilfe Paul Wulfgramm aus Gollnow ist vom 5. d. Mts. ab zum Gefängnis-Inspektionsassistenten bei dem Gerichtsgefängnis in Danzig ernannt.

— (Berufung.) Zum Mitglied des Beirats der kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft für die Zeit vom 1. Januar 1916 bis zum Ablauf des Jahres 1920 ist der Professor Dr. Gerlach, Direktor des Kaiser-Wilhelms-Instituts für Landwirtschaft zu Bromberg, berufen worden.

— (Zum Hundertjahr-Jubiläum der altpreußischen Konsistorien) hat der Ev. Oberkirchenrat eine Kundgebung erlassen, in der u. a. folgendes ausgeführt wird: Nach einer Allerhöchsten Verordnung vom Jahre 1808 wurden die verschiedenen kirchlichen Oberbehörden der protestantischen Religionsparteien aufgehoben und die kirchliche Verwaltung auf die Staatsbehörden übertragen. 1815 wurde dann die Einrichtung von Konsistorien als Provinzialinstanzen wieder angeordnet. Damals waren die Konsistorien Organe des Staates; sie waren aber keineswegs nur die geistlichen Oberbehörden des protestantischen Kirchenwesens, sondern übten auch Staatshoheitsrechte gegenüber der katholischen Kirche und den übrigen Religionsgesellschaften aus. Durch eine Kabinettsorder von 1825 wurden die Konsistorien wesentlich ihren evangelischen kirchlichen Aufgaben zurückgegeben. Ihre weitere Entwickelung stellt sich dar als eine fortschreitende Verselbständigung der kirchlichen Verwaltung, bis dieselbe ihren jetzigen Abschluß fand in der Generalsynodalordnung vom 20. Januar 1876 und dem Kirchenverfassungsgesetz vom 3. Januar 1876, wonach die Konsistorien voll als Organe der Kirchenregierung der Landeskirche anerkannt worden sind. Auch unsere Provinz Westpreußen hat seit ihrem Anschluß an Preußen und ihrer selbständigen provinzialen Gestaltung mit Ausnahme weniger Jahre politischer Bedrängnis eine eigene kirchenregimentliche Behörde gehabt, und zwar anfangs im Regierungskonsistorium zu Marienwerder und später, namentlich von 1815—31, im Konsistorium zu Danzig. Letzteres hat damit sieben Jahre lang über den Zeitpunkt der Aufhebung eines besonderen westpreußischen Oberpräsidiums bestanden, bis es 1832 in das Königsberger Konsistorium aufging. Als dann später die Provinz Preußen in Ost- und Westpreußen geteilt wurde, wurde 1836 auch das Danziger Konsistorium wieder neu eingerichtet. Der erste Präsident war Grundschöttel, dem 1891 D. Meyer und seit April 1911 Präsident Peter folgte. Die Generalsuperintendentur hatten inne bis 1893 D. Taube, dann der zurzeit in Berlin im Ruhestand lebende D. Doeblin und seit Oktober 1911 der gegenwärtige Generalsuperintendent Reinhard.

— (Eine bischöfliche Erklärung.) Bischof Dr. Rosentreter von Culm veröffentlicht in dem „Amtlichen Kirchenblatt" für die Diözese Culm folgende Erklärung: Beim Beginn des Krieges wurden im Monat August 1914 verschiedene Geistliche unserer Diözese verhaftet, meistens nur für kurze Zeit. In mehreren Pfarrhäusern und Kirchen fanden Revisionen nach vermeintlich verborgenen Waffen statt. Infolgedessen wandte ich mich an die Generalkommandos des 2., 17. und 20. Armeekorps, sowie an die Kommandantur in Culm, an die Gouvernements in Graudenz und Thorn und an das Kriegsministerium mit der Anfrage, ob und welche Schuld den betreffenden Geistlichen nachgewiesen sei. Ich erhielt die Antwort, daß den betreffenden Geistlichen, die in Sicherheitshaft genommen seien, keine Schuldigkeit nachgewiesen und daß die Revisionen in den Kirchen und Pfarrhäusern nichts Belastendes ergeben hätten.

— (Der dritte und letzte Teil des Wehrbeitrages) ist bis zum 15. Februar dieses Jahres zu entrichten. Wie bereits im vorigen Jahre, steht auch diesmal eine Frist von drei Monaten, die für die Entrichtung des ersten Drittels nach der mit der Zustellung des veranlagten Bescheides eingetretenen Fälligkeit gewährt war, nicht zu Gebot; vielmehr ist der 15. Februar 1916 der äußerste Termin für die Zahlung der dritten Beitragsrate. An diesen Termin sind die Wehrbeitragspflichtigen gebunden, es sei denn, daß die im Gesetze vorgesehenen Voraussetzungen vorliegen, unter denen der fällige Betrag bis auf drei Jahre gestundet oder die Entrichtung in Teilbeträgen gestattet werden kann.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute geht zum 2. male der neue erfolgreiche Schwank „Der müde Theodor" in Szene. Morgen wird neueinstudiert das Lustspiel „Doktor Klaus" von l'Arronge unter Regie von Herrn Felden-Holzlechner gegeben. Die Titelrolle spielt Herr Gühne; außerdem sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen Krüger, Meißner, Stoff, Ziebe und Malti, sowie die Herren Felden-Holzlechner, Neeb, Wenkhaus und Malen. Sonnabend bringt als Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen eine Wiederholung der „Versunkenen Glocke" von Gerhart Hauptmann. Sonntag Nachmittag geht zu ermäßigten Preisen zum 12. male auf vielseitigen Wunsch „Wie einst im Mai" in Szene; abends folgt die Neueinstudierung von „Preciosa", Schauspiel von P. A. Wolff Musik von C. M. von Weber.

— (Thorner Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 16 Schlachtschweine und 49 Ferkel aufgetrieben. Gezahlt wurde für Schlachtschweine magere Ware 70—80 Mk., fette Ware 80—100 Mark das Stück, Läufer 50—80 Mk. das Stück, Ferkel 36—48 Mark das Paar.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine Damen-Uhr und mehrere Notizbücher.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand am Pegel in Krakau hat sich nicht verändert, die Weichsel hat mit 14 Zentimeter unter Null ihren Tiefstand von Dienstag früh behalten.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Ich glaube, ich spreche im Sinne vieler Mütter aus der Bromberger Vorstadt, wenn ich bitte, den Kindern im Walde **einige kleine Abhänge** freizugeben, wo sie mit **ihren Schlitten** fahren können, um das köstlichste Wintervergnügen für sie ausnutzen zu können. Überall werden sie von den Parkwärtern mit scharfen Worten angefahren und verjagt; es soll ihnen sogar der Schlitten weggenommen werden. Wie kann man Kinder, die eine Stunde Zeit haben, bis zu den Bäckerbergen schicken; wie kleinere Kinder dort fahren lassen, wo sie von den Erwachsenen verdrängt werden und gefährdet sind?! Wir Eltern würden für ein Entgegenkommen in dieser Sache sehr dankbar sein. Wir können doch nicht immer bei den kurzen Tagen und der meist sehr knapp bemessener Zeit für die Schüler unsere Kinder den weiten Weg nach den Bäckerbergen machen lassen.

Eine für viele.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 13. Januar.

Am Bundesratstische: Staatssekretär Dr. Delbrück, Unterstaatssekretär Freiherr von Stein.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten.

Die Besprechung der

Ernährungsfragen

wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Simon (Sozialdemokrat): Wenn wir auch anerkennen, daß die Regierung vor neue Aufgaben gestellt war, so können wir ihr doch nicht den Vorwurf ersparen, daß sie diese Aufgaben nur zögernd und nicht genügend gelöst hat. Der größte Mißstand sei, daß die öffentlichen Besprechungen der Zustände im Ernährungsmittelwesen unterbunden sind. Die Strafen für die Lebensmittelwucherer sind viel zu niedrig, die Verdienste der Großmühlen viel zu hoch. Auch in agrarischen Kreisen wird zugegeben, daß die Landwirtschaft goldene Früchte erntet. Die Reichsgetreidegesellschaft leistet der Ausnutzung des Volkes den größten Vorschub. Gegen die Verwendung von Getreide als Futter haben wir nichts einzuwenden, aber nur, wenn für die Ernährung in erster Linie gesorgt wird. (Sehr richtig!) Die Verkürzung der Brotration wird in der Arbeiterbevölkerung eine Enttäuschung hervorrufen. Dabei sind erstklassige Weizen verschrotet und große Mengen Roggen zum Schnapsbrennen ausgeliefert worden. (Hört, hört!) Eine Erhöhung der Kartoffelpreise würde katastrophal wirken.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Eröffnungssitzung vom 13. Januar.

Das Haus und die Tribünen sind stark besetzt.

Am Ministertische: Minister Dr. Lentze und von Loebell.

Den Vorsitz übernimmt der Präsident der letzten Session, Graf von Schwerin-Löwitz mit einer Ansprache, in der er etwa folgendes ausführt: Die am Schlusse der letzten Tagung zum Ausdruck gekommene Hoffnung, daß wir beim Wiederzusammentritt dem großen Ziele, der Erreichung eines ehrenvollen, die Sicherheit unseres Vaterlandes auf lange hinaus verbürgenden Frieden abermals ein gutes Stück näher gekommen sein werden, hat sich in reichem Maße erfüllt, auch wenn wir noch lange nicht am Ziel angelangt sind. Unsere Zuversicht, ich darf wohl sagen, **unsere Gewißheit** dafür, daß wir **als Sieger** aus dem uns freventlich aufgezwungenen Kampfe **hervorgehen werden**, hat inzwischen durch die herrlichen Erfolge unserer Waffen und der Waffen unserer treuen Verbündeten **einen gewaltigen Zuwachs erhalten.** Mit Stolz und Bewunderung blicken wir heute auf unsere treuen, sieggekrönten Verbündeten und beglückwünschen sie, die alten wie die neuen, zu den glänzenden Erfolgen ihrer und unserer Waffen. Das Band, welche im verflossenen Jahre Blut und Eisen um das deutsche Reich und seine Verbündeten geschmiedet haben, wird so bald keine Macht der Erde wieder zerreißen. Der starke, unerschütterlich feste **Vierbundblock** bedeutet schon heute eine so vollkommene Veränderung der gesamten Weltlage, daß er vielleicht einmal als das weltgeschichtlich bedeutendste Ereignis dieses ganzen gewaltigen Völkerringens gelten wird. Mit nicht minderem Stolze für unsere Verbündeten und ihrer unvergleichlichen Tapferkeit gedenken wir auch heute unserer eigenen unvergleichlichen Truppen und ihrer glänzenden Führer. Wir wollen alle mithelfen zu einem vollen, von unseren Feinden nicht mehr wegzutäuschenden Siege. So hoffe ich, daß auch die heute beginnenden Beratungen nur von dem, alle beherrschenden Gefühl getrieben sein werden, nichts zu unterlassen, was der möglichst baldigen Erreichung des gemeinsamen Zieles dient, aber auch alles zu unterlassen, was die Erreichung dieses Zieles beeinträchtigen könnte. Mit diesem erneuten Bekenntnis des festen, unbeugsamen Willens zum Siege bitte ich Sie, wie immer am Beginn unserer Tagung, einzustimmen in das Hoch auf unseren obersten Kriegsherrn, unseren geliebten Kaiser und König, der uns allen ein leuchtendes Vorbild des starken, unerschütterlichen Gottvertrauens, mit welchem wir diesen Kampf bestehen wollen, und mit welchem er die Last der höchsten und darum schwersten Verantwortung in diesem Kampfe seines Volkes trägt. (Lebhafter Beifall. Das Haus stimmt begeistert in das Hoch ein.)

Letzte Nachrichten.

Ergriffener Mörder.

Berlin, 13. Jan. Der 32 Jahre alte Arbeiter Paul Hagen, der die 26jährige Arbeiterin Else Hintzke ermordet hat, ist heute in Eisleben, seinem Heimatsort, ergriffen worden und hat die Tat bereits eingestanden.

Eisenbahnunfälle.

Wien, 13. Jan. Gestern Abend stieß bei orkanartigem Sturm auf der Station Fischhau der Schneebergbahn ein Personenzug mit einer auf dem Geleise stehenden Lokomotive zusammen. 31 Personen, darunter 5 vom Zugpersonal wurden verletzt, eine von ihnen schwer.

Nach weiterer Meldung aus Mährisch-Ostrau entgleiste gestern auf der Strecke zwischen Oderberg und Freistadt der Waggon eines Lokalzuges und stürzte über die Böschung ab. 40 Personen wurden verletzt, davon acht schwer.

Prinz Danielo und Prinzessin Xenia von Montenegro in Rom eingetroffen.

Bern, 12. Jan. Römische Blätter melden die Ankunft des Prinzen Danielo und der Prinzessin Xenia von Montenegro in Rom. Das Gerücht von der Ankunft Nikitas in Italien wird nicht bestätigt.

Die Mehrheit für die Wehrpflicht-Bill wächst.

London, 13. Jan. Das Unterhaus hat die Wehrpflichtbill in zweiter Lesung mit 431 gegen 39 Stimmen angenommen. Die drei Arbeitervertreter im Ministerium haben ihr Rücktrittsgesuch zurückgezogen.

Die Besetzung Korfus bestätigt.

Athen, 12. Jan. Der Privatkorrespondent des W. T.-B. meldet: Die Besetzung Korfus durch die Franzosen wird bestätigt.

Nordamerika und England.

Newyork, 12. Jan. Funkspruch des Vertreters des W.T.-B.: Wie die „Eveningpost" aus Newyork meldet, hat Lansing die Gerüchte als unwahr bezeichnet, denen zufolge Amerika beabsichtige, eine scharfe Note an England zu richten. Hierzu bestehe umso weniger Veranlassung, als die geheimen Besprechungen mit England durch Oberst House in London geführt würden. Hierzu bemerkt die „Eveningpost": Die versöhnliche Haltung der Mittelmächte habe augenscheinlich die Vereinigten Staaten gezwungen, nunmehr auch auf die Alliierten einen Druck auszuüben, um die Rechte der Neutralen zu verfechten. Der amerikanische Botschafter in London, Page, habe vermutlich die amerikanische Sache nicht so ernsthaft vertreten, wie der Präsident es wünscht. Man rechnet damit, daß Oberst House in britischen amtlichen Kreisen begreiflich machen werde, welche großen Verstimmungen aus seiner Fortsetzung der englischen Politik wahrscheinlich entstehen würden.

Berliner Börse.

Unter dem Eindruck der heutigen Thronrede verkehrte die Börse auf den meisten Gebieten in fester Haltung. Von Industriewerten waren Bismarckhütte, deutsche Waffen stärker gefragt und wurden zu anziehenden Kursen in größeren Posten auf den Markt genommen. Auch Canada, Baltimoore und einige andere amerikanische Werte erfreuten sich im Zusammenhang mit der festen Haltung dieser Papiere an der heutigen Newyorker Börse guter Meinung. Erdöle waren heute wiederum fest. Deutsche Anleihen wurden zu unveränderten Kursen gehandelt, ebenso schwere Montanwerte. Am Devisenmarkt war die Tendenz im allgemeinen schwächer, besonders für Holland. Rubel stetig. Österreichische Valuten waren eine Kleinigkeit gebessert. Geldsätze unverändert.

Danzig, 13. Januar. Amtl. Getreidebericht. Zufuhr: Erbsen 13, Hafer 14, Kleesaat 10, Roggen 60, Weizen 105 Tonnen.

Amsterdam, 12. Januar. Scheck auf Berlin 42,00 London 10,61, Paris 38,10, Wien 28,00. — Fest.

Amsterdam, 12. Januar. Santos-Kaffee fest, per Januar 47, per März 47, per Mai $45\frac{3}{8}$. — Leinöl loko $47\frac{3}{4}$, per Februar $46\frac{7}{8}$, per März $47\frac{1}{2}$, per April 48.

Chicago, 11. 1. Weizen, per Mai $126\frac{1}{2}$. Fest.
Newyork, 11. 1. Weizen, per Mai $134\frac{3}{8}$. Fest.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 13. Januar, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 757,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: + 4,46 Meter.
Lufttemperatur: — 2 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Norden.
Vom 12. morgens bis 13. morgens höchste Temperatur: + 4 Grad Celsius, niedrigste — 4 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Freitag 14. Januar: Tauwetter, Regenfälle.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 14. Januar 1916.

Altstädtische evangel. Kirche. Abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht. Pfarrer Lic. Freytag.

Am 8. d. Mts. starb den Heldentod auf dem ______ Kriegsschauplatze unser innigstgeliebter Sohn und Bruder,

der Einjährig-Kriegsfreiwillige

Roman Konkolewski,

Gefreiter im Res.-Feld-Artl.-Regt. 50,

im blühenden Alter von 18 Jahren.

Thorn den 13. Januar 1916.

Die schwergeprüften Eltern und Geschwister.

Die Trauerandacht findet am Sonnabend den 15. d. Mts., um 7½ Uhr, in der St. Jakobskirche statt.

Nachruf.

Nach 17 monatlicher Tätigkeit im Felde verschied in einem Lazarett

Herr Oberfeuerwerker

Erich Rüdiger (12/18)

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Äußerste Gewissenhaftigkeit, gepaart mit reichem Können vereinigten sich in dem Entschlafenen, der mit stets unermüdlichem Eifer und immer gleich gebliebener Dienstfreudigkeit seine Pflicht treu bis zu dem Augenblicke erfüllt hat, da schwere Krankheit ihn aufs letzte Lager niederrang.

Um den bewährten, lieben Kriegskameraden trauern Alle, mit denen er bisher von gleicher Stelle aus dem Vaterlande dienen durfte.

Im Felde (_____), 10. 1. 1916.

Hagen,

Oberleutnant und Vorstand eines Munitionsdepots im Bereiche der Armee-Abteilung v. Strantz.

Gestern früh 6½ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Frau Berta Fischer

im 80. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Thorn den 13. Januar 1916

Familie A. Blum.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 15. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Militärfriedhofs aus statt.

Gestern morgen 2 Uhr entschlief nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Onkel, der Altsitzer

Friedrich Rohde

im 90. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Thorn-Mocker, 13. Jan. 1916

die trauernde Witwe: Henriette Rohde.

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Ulmenallee 10, aus statt.

Das Kreisverteilungsamt hat für die Viehhalter des Landkreises

Torfstreu

abzugeben. Der Preis beträgt für den Zentner 2,90 Mk. ab Lager Thorn oder Culmsee. Bestellungen sind schnellstens an das Kreisverteilungsamt (Kreishaus, 1 Treppe) zu richten.

Thorn den 11. Januar 1916.

Der Landrat.

3-Zimmerwohnung

mit Bad, Gas, Keller, Stall usw., 350 Mk., zum 1. 4. 16 zu verm. Konduktstr. 26.

Bekanntmachung.

Die Zahlung der Armenunterstützungen für diesen Monat findet am Sonnabend den 15. statt.

Thorn den 12. Januar 1916.

Die Armenverwaltung.

In das Handelsregister ist bei der Firma „Thorner Fahrradwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Thorn eingetragen, daß die Geschäftsführung des **Willi Heidecke** beendet ist.

Thorn den 7. Januar 1916.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am

8. Juli 1916,

vormittags 10 Uhr,

— an der Gerichtsstelle in Thorn — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden das im Grundbuche von Ziegelwiese (eingetragener Eigentümer am 31. Dezember 1915, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Arbeiter **Johann Marien** aus Pensau) eingetragene Grundstück Ziegelwiese, Kreis Thorn, Band 1, Blatt Nr. 51, Gemarkung Ziegelwiese, Kartenblatt 1, Parzelle 412/149, 413/149, 414/149, 76 Ar 90 Meter groß, Reinertrag 0,10 Tlr. Grundsteuermutterrolle Art. 48, Nutzungswert 24 Mk., Gebäudesteuerrolle Nr. 45.

Thorn den 8 Januar 1916.

Königliches Amtsgericht.

Otto Rossow
Kläre Rossow,
geb. **Jopp**

Vermählte.

Thorn, Januar 1916.

Verordnung,
betreffend die Presse.

I. Zensur der im Gebiete des General-Gouvernements Warschau hergestellten Schriften.

1. Sämtliche Schriften, die im Gebiet des Generalgouvernements Warschau hergestellt werden, unterliegen der vorherigen Zensur. (Präventivzensur).

2. Die Zensur erfolgt in Warschau durch die Presseabteilung bei dem Verwaltungschef des Generalgouvernements, im übrigen durch die Kreischefs und Polizeipräsidenten.

3. Der Verwaltungschef kann Ausnahmen hiervon zulassen.

II. Einführung und Verbreitung von Schriften im Gebiet des Generalgouvernements Warschau.

1. Sämtlichen im Deutschen Reiche erscheinenden, von der deutschen Zensur überwachten Tageszeitungen wird die freie Einfuhr und Verbreitung im Gebiet des Generalgouvernements auf Widerruf gestattet.

2. Zur Einführung und Verbreitung von Zeitungen, die in Österreich-Ungarn und dem österreichisch-ungarischen Okkupationsgebiet erscheinen, bedarf es einer besonderen Genehmigung des Generalgouvernements.

3. Im Deutschen Reiche hergestellte Bücher und Zeitschriften dürfen nur über Jlowo, Thorn, Skalmierschütz oder Kattowitz eingeführt werden, wo sie der Zensur unterliegen.

4. In Österreich-Ungarn oder im österreichisch-ungarischen Okkupationsgebiet hergestellte Bücher und Zeitschriften dürfen nur über Kattowitz eingeführt werden, wo sie der Zensur unterliegen.

5. Alle nicht in Deutschland und Österreich-Ungarn erscheinenden Schriften sind grundsätzlich von der Einfuhr ausgeschlossen.

III. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 20 000 Mark bestraft. Außerdem kann die Einziehung von Druckerei-Einrichtungen, durch welche verbotene Schriften hergestellt sind, verfügt werden.

IV. Alle entgegenstehenden Bestimmungen, insbesondere die Bekanntmachung des Oberbefehlshabers der IX. Armee vom 12. Mai d. Js. werden hiermit aufgehoben.

Warschau, 25. September 1915.

Der General-Gouverneur.
v. Beseler.

Obige Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Thorn den 12. Januar 1916.

Die Zensurstelle E der Presseabteilung des Verwaltungschefs beim Generalgouvernement Warschau.
Hampel.

Bekanntmachung.

Am 14. d. Mts., 10 Uhr vorm., soll auf dem Güterboden des Hauptbahnhofes eine

größere Menge Zigarren,

die durch Nässe gelitten, öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung verkauft werden.

Königliche Güterabfertigung.

Die Verlobung ihrer Tochter Elsa mit dem Techniker Herrn Willy Rossi beehren sich ergebenst anzuzeigen

Postsekretär Ziepel u. Frau,
geb. Büttner.

Thorn, im Januar 1916.

Elsa Ziepel
Willi Rossi
Verlobte

Thorn — Charlottenburg, z. Zt. im Felde.

Konditorei und Kaffee Nowak.

Freitag:

Großes Konzert.

Anfang 4 Uhr.

Schützenhaus.

:: :: :: **Neuestes Lichtspiel-Theater.** :: :: ::

Spielplan für Sonnabend und Sonntag:

„Das Geheimnis des Diabolit".
Drama in 3 Akten.

„Raum ist in der kleinsten Hütte".

Eiko-Woche,

:: **sowie mehreres Interessantes.** ::

Sonnabend den 15. d. Mts.,
ab 2 Uhr nachmittags:

Kinder-Vorstellung.

Eingetroffen eine Ladung:

200 Ztr. Apfelsinen,

garantiert frostfrei,

Dutzend 70 Pfg. bis 1.60 Mk.,

Spezial-Marke Blau-Kreuz,

denkbar beste süße Frucht,

Dutzend 80 Pfg., 1.10 Mk. und 1.80 Mk.

Mandarinen,

außergewöhnlich, schön, Pfd. 70 Pfg.,

goldgelbe Zitronen,

Dutzend 80 Pfg. und 1.— Mk.

Ad. Kuss, Spezialgeschäft,

Culmerstr. 7.

Sehr guten

Kunsthonig

in ½ Pfd.-Würfeln und -Eimern sowie

Marmelade

für Wiederverkäufer offeriert billigst

Max Mendel,

Mellienstr. 127.

Junge bessere Frau

sucht wegen Einberufung des Mannes, Beschäftigung als Filialleiterin, Büro ꝛc. Kaution kann gestellt werden. Angebote unter **C. 78** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Alleinstehende, junge

Kriegerfrau sucht Stellung

z. Hilfe im Haushalt u. Geschäft. Gefl. Angebote unter **X. 73** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Geübter Buchhalter oder Buchhalterin

sofort gesucht.

Gefl. Angebote unter **A. 76** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Tüchtige Tischlergesellen

stellt sofort ein (auch Bautischler).

A. Schröder, Coppernikusstr. 41.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung wird gesucht.

Schriftliche Angebote an die

Emil Golembiewski'sche Buchhandlung.

Lehrling

wird von sofort gesucht.

Louis Grunwald,
Uhrmachermeister, Thorn.

Tischlerlehrlinge

gegen Kostgeld stellt von sofort ein

G. Mondry, Gerechtestraße.

Lehrling

kann sofort oder später eintreten.

Richard Redmann, Schmiedemstr., Thorn

---

1 Schachtmeister,

der im Lokomotivbetrieb und Gleisanlagen kundig ist, sofort gesucht.

Schriftliche Angebote mit Gehaltsangabe an

Julius Grosser, Baugeschäft.

Einen älteren

Gartenarbeiter,

der mit dem Pferde umzugehen versteht, stellt sofort ein **Gärtnerei Hentschel,** Bornstr. 3.

Lehrfräulein

stellt ein **HAVANNA-HAUS** Thorn.

Arbeiter

gesucht bei hohem Lohn.

Bahnhofstr. 4.

Einen Arbeiter

stellt ein **Isidor Simon,** Altstädt. Markt 15.

Laufburschen

sucht

V. Trafas, Friedrichstr. 6.

Fräulein

aus besserer Familie als Helferin für Zahnarzt gesucht. Persönliche Vorstellung zwischen 11 u. 12 oder 3 u. 4 Uhr.

Breitestr. 5, 1.

Junge Mädchen,

die die feine Küche erlernen wollen, können sich melden.

Artushof.

Lehrfräuleins,

die die bürgerliche Küche erlernen wollen, sofort gesucht.

Frau Haessler, Kasino 61, Körnerstr. 12.

Aufwärterin

wird gesucht. Mellienstr. 101, r.

Aufwärtarin

von sofort gesucht. Gerstr. 5, pt.

Ein sauberes, ehrliches

Mädchen

von sofort gesucht. Breitestr. 24 2

Zu kaufen gesucht

Frettchen

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **B. 77** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Etwa 40 Pfd. geschließte od. ungeschließte

Gänsefedern und Halbdaunen

zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote mit Preis und kleiner Probe unter **L. 61** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Rabenholz,

Eiche, Esche, Akazie, kauft

Richard Redmann, Thorn, Mellienstr. 130.

Wohnungsgesuche

1 Wohnung von 3—4 Z.

mit Gas sucht vom 1. 4. 16 ein älteres Ehepaar. Angebote mit Preis unter **Z. 75** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Witwe, die sich ehrlich ernähren muß, sucht bei einem vernünftigen Wirt eine passende

Wohnung von 2—3 Zimmern

mit Küche, parterre oder 1 Treppe.

Angebote unter **W. 72** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gut möblierte

2- bis 3-Zimmerwohnung

mit Gasbadeofen tageweise sof. gesucht. Preis Nebensache. Angebote unter **O. 64** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche zum 15. 1. ein auch zwei

gut möblierte Zimmer

mit Burschengelaß, möglichst Bad im Hause. Angebote unter **Z. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Stadt-Theater

Donnerstag den 13. Januar:
Der müde Theodor.

Freitag den 14. Januar:
Neu einstudiert!
Doktor Klaus.

Sonnabend den 15. Januar:
Zu ermäßigten Preisen!
Die versunkene Glocke.

Sonntag, 16. Januar, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Wie einst im Mai.

Abends 7½ Uhr:
Neu einstudiert! Neu einstudiert!
Preciosa.

---

2 oder 1 großes möbl. Zimmer

mit Bedienung, Beleuchtung, Heizung gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **R. 67** an die Geschäftsst. der „Presse".

Herr sucht zum 1. Februar oder später

elegant möbliertes Zimmer

mit Pension, in der Stadt oder Vorstadt gelegen. Angebote mit Preisangabe unter **A. 51** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Möbl. Zimmer

in der Nähe vom Stadtbahnhof von einzelnem Herrn gesucht.

Angebote unter **Y. 74** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Lagerraum

oder Lagerkeller sof. zu mieten gesucht. Ang unter **S. 43** a. d. Geschft. der „Presse".

Wohnungsangebote.

Friedrichstraße 8

ist im Hochpart. eine 6 **Zimmerwohnung** mit Bad und reichl. Zubehör sofort oder zum 1. Januar zu vermieten.

Auskunft beim Portier und Brombergerstraße 50.

Wohnung.

5-Zimmerwohnung vom 1. April 1916 nebst Pferdestall zu vermieten Brombergerstr., Ecke Parkstr. **G. Sodtke.**

Herrschaftl. Wohnung

Brombergerstr. 76,

mit elektr. Beleuchtung, reichl. Zubehör, Garten, sof. oder später billig zu verm.

Eine 3-Zimmerwohnung, mit Bad, Gaseinrichtung, elektr. Flurbeleuchtung und sämtlichem Zubehör von sofort bezw. zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen beim **Portier,** Waldstraße 27.

Schöne 3-Zimmerwohnung, Küche, Korrid. Mädchenk., Speisek., Bad, Gas. el. Licht, sof. od. sp. z. vermieten. Besichtigung von 10—3 Uhr. Waldstr. 49, 3 Tr. r.

2-Zimmerwohnung zum 1. April zu vermieten.

H. Bartel. Waldstr. 31.

Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. Zubeh., v. 1. April zu vermieten Kirchhofstraße 56.

2- und 3-Zimmerwohnungen

mit reichl. Zubehör vom 1. 4. 16 zu vermieten. Zu erfragen

Sodtke. Königstr. 25.

Zwei vornehm eingerichtete

Zimmer

von sofort im Junkerhof (altes Schloß) zu vermieten.

---

1 gut möbl. Zimmer,

Aussicht nach der Weichsel, elektr. Licht, von sofort zu vermieten. Bankstr. 6, II, l.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Neust. Markt 9, 1 Tr.

Möbl. Zimmer in herrschftl. Hause mit s. Eing. u. Gas z. v. Coppernikusstr. 5, 2.

Möbl. Zimmer

mit guter Pension zu verm. Araberstr. 4.

Ein gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Balkon v. sofort zu vermieten. Zu erfragen in d. Geschäftsstelle d. „Presse".

---

1 möbl. Zim. v. sogl. z. verm. Seglerstr. 28, 3.

Möb. Wohn. m. Gas u. Burschengel. v. sof. z. v. Tuchmacherstr 26, ptr.

Gut möbl. Partrz., sep. E. u. fl. W. 16 Mk. z. verm. Gerechtestr. 33, pt.

Möbl. Zim. z. verm. Culmerstr. 5, 2 Tr.

Gut möbl. Vorderzim. z. v. Bäckerstr. 25, p.

Kl. nett möbl. Zimmer

sofort billig abzugeben. Zugleich wird **Beaufsichtigung der Schularbeiten** meiner Kinder gewünscht. Z. erfr. Waldstr. 37.

Vom Elysium bis Bromberger Thor

eine Armbanduhr verloren.

Geg. Belohnung abzug. Gerberstr. 20, 3 l.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	—	—	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
Februar	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	—	—	—	—
März	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 12. Januar.

Am Bundesratstische: Dr. Delbrück.

Der Platz des Abg. **v. Czarlinski** (Pole), Thorn, Vertreter für Konitz-Tuchel, der heute **40 Jahre dem Reichstage angehört,** war mit einem Blumenarrangement geschmückt.

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung nach 2¼ Uhr.

Nachdem die **Vorlage** wegen weiterer Zulassung von **Hilfsmitgliedern im Kaiserlichen Patentamt in dritter Lesung** ohne Diskussion unverändert endgiltig genehmigt war, setzte das Haus die Beratung des

Ausschußberichts über Ernährungsfragen

fort.

Zu den **von dem Ausschuß vorgeschlagenen 44 Resolutionen** ist inzwischen eine **Resolution Albrecht und Gen.** (Soz.) getreten, den Bundesrat zu ersuchen 1.) um Abstufung der Höchstpreise für Viehverkäufe ab Stall und ab Schlachtviehmarkt, 2.) um Einführung einer Fleischkarte und 3.) um Erwägung über die zweckmäßigste Sicherung der Schlachtviehzufuhr an die Gemeinden durch Beschlagnahme und sofortige Durchführung dieser Sicherung.

Abg. Dr. Wendorff (Fortschr. Vpt.): Der Referent hat mit Recht festgestellt, daß genug Vorräte an Nahrungsmitteln vorhanden sind; wir können durchhalten und werden ausreichen, noch über die nächste Ernte hinaus. Mit der Vorsichtsmaßregel, die Brotverteilung auf das frühere Ausmaß zurückzusetzen, können wir uns umso eher abfinden, als die Zusatzkarte für die schwerarbeitende Bevölkerung beibehalten wird. Die von unseren Gegnern bespöttelte Brotkarte ist der Fels, an welchem ihre Aushungerungspläne zu Schanden werden. Notwendig ist aber eine gerechte Verteilung der Vorräte. Der Abg. Schmidt ist mit seiner Kritik doch wohl zu weit gegangen; die Regierung stand vor ganz neuen Aufgaben, und doch ist nicht nur recht viel, sondern recht Gutes erreicht worden. Ohne diese Maßnahmen hätten wir eine unerschwingliche Teuerung, ja Hungersnot im Lande. Bei aller Kritik der Einzelheiten, die nur Besserung schaffen kann, erkennen wir an, daß die verantwortlichen Stellen im Reiche, in Sonderheit der Staatssekretär des Innern, mit unglaublicher Arbeitskraft richtige Wege gesucht und gefunden haben. Höchstpreise sind nun einmal keine Friedenspreise, aber wir bekämpfen mit genau derselben Schärfe, wie die Sozialdemokraten, jede Auswucherung. Bei der Kartoffelversorgung gab es freilich keinen Fehler, der nicht gemacht worden wäre. (Sehr richtig.) Phantasiepreise, wie sie im vorigen Jahre gefordert worden sind, müssen unter allen Umständen verhindert werden. Die Massenabschlachtung der Schweine war ein Fehler, sie beruhte aber auf gewissenhafter Überzeugung der Sachverständigen und der Reichstagsmehrheit. Für die Butter ist baldige Bestandsaufnahme nötig, um eine gerechte Verteilung zu ermöglichen. In Greifswald trat ein Butterüberangebot ein, sobald der Preis auf 2,50 Mark erhöht wurde. Ähnlich liegt es bei der Fleischversorgung, indessen ist da wegen der Verschiedenartigkeit der Qualität das Kartensystem nicht möglich. Die Lederpreise müssen unbedingt ermäßigt werden. Soweit es irgendwie das militärische Interesse zuläßt, muß Sohlenleder für die Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden. Daß viele Landwirte sich in schwieriger Lage befinden, soll nicht bestritten werden; daß Tausende von Bauern sich bemühen, aus dem Boden herauszuholen, was möglich ist, soll auch an dieser Stelle rühmend anerkannt werden. (Lebhafte Zustimmung.) Die Futtermittelpreise, die Düngerpreise, die Pferdepreise sind zumteil bis ins Unsinnige gestiegen. Die Mehrkosten der Landwirtschaft werden reichlich aufgewogen durch die Höchstpreise; die letzte Ernte hat 1½ Milliarden Mark mehr eingebracht, als im Frieden. (Hört! hört! links.) Jedenfalls sind die heutigen Preise geeignet, die Arbeitsfreudigkeit der deutschen Landwirtschaft zu erhalten; aber auch ohnedies hat die deutsche Landwirtschaft die vaterländische Pflicht, die Produktion fortzusetzen. Notwendig ist eine gerechtere Verteilung der Futtermittel nach dem Maßstabe der Viehzahl unter Bevorzugung der kleinen Wirtschaften. Der Rübenbau muß auf die frühere Höhe gebracht (Zustimmung links) und die Stickstoff-Fabrikate in erster Linie für den Rübenbau verwertet werden. Die Erwartung des Staatssekretärs, daß der Beirat für Ernährungsfragen aufklärend wirken werde, wird in Erfüllung gehen, wenn wir öffentlich in Versammlungen sprechen können und nicht nur privatim mit unseren Wählern. (Sehr richtig! links.) Wenn wir sehen, wie unsere Brüder Gut und Blut an der Front einsetzen, so können wir die kleinen Unbequemlichkeiten wohl in den Kauf nehmen. (Lebhafte Zustimmung.) Nehmen wir sie uns zum Vorbilde! (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Dr. Rösike (Kons.): Die bedauerliche Teuerung, eine Begleiterscheinung aller Kriege, trifft am schwersten den Mittelstand, namentlich die Festbesoldeten. Immer wieder wird den bösen Agrariern die Schuld zugeschoben. Dieser Vorwurf widerspricht aber der Wahrheit und dient nicht dem Frieden. Wie die Brüder draußen, sollten wir uns das Leben erleichtern und uns nicht gegenseitig anklagen. Die Landwirtschaft ist stets bemüht gewesen, die spekulative Ausnutzung ihrer Produkte zu verhindern, und doch stets beschimpft worden. Die Kartoffel als Futtermittel stellt sich an anderen Futtermitteln gemessen teurer, als ihr Höchstpreis; die Milchproduktion ist durch die Futtermittelpreise erheblich verteuert. Auch die Interessen der Landwirtschaft müssen geschützt werden (Zurufe links), oder haben Sie ein Interesse daran, die Landwirtschaft auszupowern? (Zurufe: Nein!) Dann müssen Sie auch die nötige Rücksicht auf sie nehmen. Daß die Löhne auf dem Lande nicht höher geworden sein sollen, trifft nicht zu; die Naturalienlieferungen für die Familien der Eingezogenen werden unvermindert weiter gezahlt. Ich kann die Berechnungen des Herrn Wendorff nicht anerkennen. Die Ernteberechnung kann man nicht nach der Erntefläche bemessen, sondern nur nach dem tatsächlich Geernteten. An Weizen, Roggen, Hafer und Gerste ist die Ernte 1913 um 1000 Millionen höher gewesen als in diesem Jahre. Herr Wendorf stützt seine Annahme wohl auf seinen eigenen besonders guten Boden, aber weite Strecken in den Provinzen Brandenburg und Pommern haben schlechteren Boden. Aber wir Landwirte wollen durchhalten und alles, was wir haben, zur Produktion heranziehen, wir müssen aber auch, ebenso wie die Industrie, Reserven ansammeln, um nach dem Kriege den ganzen Kulturzustand wieder auf seine alte Höhe zu bringen. Abg. Schmidt hat gestern gemeint, es sei kein Trost, daß die Lebensmittel **auch im Auslande teurer** wären. Das ist richtig; wir haben darauf auch nur hingewiesen, weil man uns das Ausland immer als Muster hingestellt hat. Fleisch ist in England nur um einen geringen Prozentsatz billiger, als bei uns; dagegen ist das Brot um soviel teurer. Sie werden mir zugeben, daß Brot bei weitem wichtiger ist, als Fleisch und Milch. Ähnliches gilt von Frankreich. Wenn das Ausland schlechter daran ist, als wir, und doch fest entschlossen ist, den Krieg weiter zu führen, so sollten wir aus den angeführten Tatsachen **den Schluß** ziehen, daß **wir noch in ganz anderem Maße durchhalten können, als das Ausland.** (Lebhafte Zustimmung.) Weiter wünschen wir bei Verteilung des Brotgetreides an die Mühlen die sozial gerechtfertigte größere Berücksichtigung der kleineren und mittleren Mühlen. Aufgabe der Regierung ist es, die Lebensmittelerzeugung zu fördern und ihre Verteilung durch die Kommunen zu regeln. (Beifall.) **Statt gehässiger Angriffe** sollte man **die gegenseitige Achtung der Produktionsstände fördern.** Das Ausland muß von unserem unbedingten Willen zum Durchhalten durchdrungen bleiben und überzeugt sein, daß es nicht zum Ziele kommt. (Lebhafter Beifall.)

Unterstaatssekretär Michaelis: Das Bewußtsein von der Notwendigkeit der Sparsamkeit ist mehr und mehr geschwunden. Als die großen Reserven aus der alten Ernte frei wurden, wurde die Brotration erhöht und auch zur Behebung der Futternot Maßnahmen getroffen. Wir müssen aber bedenken, daß wir erst den dritten Teil des Wirtschaftsjahres hinter uns haben. Wir müssen **mit voller Energie zur alten Sparsamkeit** zurückkehren. Noch ist es Zeit! (Hört! hört!) Die Zahl der Zusatzkarten in Berlin ist von 120 000 auf 700 000 gestiegen. (Hört! hört!) Selbst für Berliner Gymnasiasten sind Zusatzbrotkarten beantragt worden, da sie Schwerarbeiter seien. (Heiterkeit.) Der schwerarbeitenden Bevölkeung sollen die erhöhten Rationen auch weiter belassen werden, die bemittelten Klassen aber müssen sich wieder einschränken. Aus rein wirtschaftlichen Gründen war es nicht möglich, das Mahlgut auf vielleicht 3000 Mühlen zu verteilen. Es ist nicht wahr, daß die großen Mühlen übermäßig bedacht worden sind. Andererseits müssen wir aber eine gute Lagerung des Mehles und die Verkehrslage der Mühlen berücksichtigen, um weite Transporte zu vermeiden. Das Verbot der Nacht- und Feiertagsarbeit in den Mühlen läßt sich nicht durchführen. Das Getreide muß bewegt werden. (Beifall.)

Abg. Frhr. v. Gamp (Rpt.): Es ist unerhört, daß Gymnasiasten als Schwerarbeitern Zusatzkarten gewährt worden sind, und daß ein Mißbrauch der Zusatzbrotkarten solange bestehen konnte. Viele Mühlen, die zu gleichen Preisen, wie die Großbetriebe arbeiten, müssen stilliegen, dagegen werden die Mühlen von dem Militär bevorzugt, die im Frieden für das Ausland gearbeitet haben.

Darauf wurde die Weiterberatung auf Donnerstag, den 13. d. Mts. 2 Uhr vertagt.

Schluß nach 6¾ Uhr.

Wie man in Kowno entlaust wird.

Sanitätsunteroffizier **Diehne** schreibt der „Elb. Ztg.“:

Ein kleiner, aber höchst lästiger und fast unbesiegbarer Feind ist uns Soldaten in Rußland das Ungeziefer geworden. Auf den Etappenstationen in Polen und Kurland wird dieser kleine Gegner eifrig bekämpft in den großen, aufs vortrefflichste eingerichteten und mit den neuesten Öfen und Apparaten versehenen Barackenbauten der Sanierungsanstalten (zu deutsch: Entlausungsanstalt oder auch „Lausoleum“).

Unser Kownoer Lausoleum befindet sich nahe beim Hauptbahnhof und ist durch große, nachts hell beleuchtete Schilder kenntlich. Die ausgedehnte, ehemalig kaiserl. russische Spiritusfabrik ist dazu umgebaut worden. Wutki und Läuse —, eine etwas sonderbare, sonst aber echt russische Zusammenstellung. Heute mußte ich auch hinein. Ich will ja auf Urlaub fahren. Und Muttchen würde wohl wenig erfreut sein, brächte ich ihr einige Bienchen als Andenken an Kowno mit heim. Übrigens darf auch niemand ohne den drei Tage giltigen Entlausungsschein die deutsche Grenze passieren. Die „Spritfabrik“ hat infolgedessen ständig Andrang. Ein Posten weist mir den Weg zum Aufnahmeraum. Hier wird mir von russischen Gefangenen Fußzeug, Koppel und Mütze zu besonderer Reinigung abgenommen. Ich erhalte Pantoffeln, eine Blechmarke mit Nummer und einen Leinenbeutel zur Aufnahme der Wertsachen. Nun geht's ins Hauptgebäude, zuerst zur Wertsachenabgabe. Neben dem Abgabeschalter im Flur und in allen übrigen Räumen Plakate: „Rauchen verboten!“ „Nicht auf den Boden spucken!“ Sehr richtig und, besonders hier, sehr angebracht! . . . Weiter! Der Auskleideraum: Auf langem Holzgestell an einzelnen Querträgern hängen die Bekleidungsstücke von etwa 30 Feldgrauen. Die Krieger selbst sitzen ganz ungeniert im Adamskostüm — nur die Blechmarke am Bändchen um den Hals — auf der Holzbank an der Wand und warten, bis der Baderaum frei wird und gesäubert ist. Alle Räume nämlich werden sofort, nachdem eine Gruppe von „Lausbuben“ sie verlassen hat, gründlich gefegt und die Fußböden mit Kreosol-Seifenlösung gesprengt und aufgezogen. Im Baderaum selbst empfängt jeder zunächst eine gehörige Portion Schmierseife, mit der der ganze Adam gesalbt wird. Unter der Brause erfolgt dann eine gründliche, recht ergiebige Ganzwaschung. Bei der Wassertemperatur von 30 bis 35 Grad fühlen sich alle ungemein mollig. Doch hat wohl mancher, gleich mir, zum Schluß einen kalten Guß vermißt. „Is nich!“ sagt der Bademeister. Darum weiter zum Trockenraum. Jeder empfängt dort ein Handtuch, stellt sich auf den etwas erhöhten Holzfußboden und reibt sich trocken. Nachdem noch jeder mit ein wenig von der guten, alten „grauen Salbe“ versehen und mit Formalin-Puder bestäubt ist, hüllen wir uns in saubere wollene Decken und warten auf unsere Kleider. Die sind derweil von flinken Russen in die Heißluftöfen geschafft, worin die Sachen bei einer Temperatur von 100 bis 110 Grad etwa eine halbe Stunde hängen. So lange Zeit sollen nämlich die ältesten Läuse eine derartige Hitze nicht ertragen. Formalindämpfe (Salforcose) töten das Ungeziefer erst in fünf bis sechs Stunden. Die Russen tragen die Sachen aus den Oefen in den Ankleideraum. Dort warten wir schon sehnlichst, fluchend und schwitzend, und jeder nimmt beim Aufruf seiner Nummer seine Kleidungsstücke in Empfang. Das Ankleiden geht nur langsam vor sich, da die Sachen noch fast glühend sind. Endlich aber bin ich soweit und darf mir im nächsten Saal den Entlausungsschein, nächst dem Urlaubspaß die wichtigste Urkunde des Urlaubers, ausstellen lassen. Gegen Abgabe der Blechmarke erhalte ich auch meine Wertsachen zurück und bin nun frei. Bin entlaust! Ein herrliches Gefühl! Aber — für wie lange?

Viele durchziehende Truppen, die Besatzungstruppen der Festung Kowno und Gefangenenabteilungen nehmen unser Lausoleum in Anspruch. Und nicht nur Körper und Bekleidung, sondern auch Pelze, Decken, Bettwäsche, Matratzen und Strohsäcke werden entlaust. Infolge des großen Andranges mußte Tag- und Nachtbetrieb eingerichtet werden. Dadurch ist es möglich, in 24 Stunden bei flottem Betrieb etwa 1000 Mann zu entlausen.

„Mustergiltig“ kann ich unsere Kownoer Entlausungsanlage nennen. Und Muttchen wird strahlen, wenn sie bei meinem Urlaub von „Bienchen“ verschont bleibt.

Wie Leutnant Immelmann das 7. Flugzeug abschoß.

Folgende anschauliche Schilderung über einen Luftkampf des bekannten Fliegerleutnants Immelmann mit 2 englischen Fliegern gibt, nach dem „L.-A.“, ein Feldgrauer aus Krefeld seinen Angehörigen in einem Feldpostbriefe: „Wir waren gerade mit der Kompagnie auf der Straße angetreten und sahen hoch in der Luft, mindestens 3000 m hoch, 2 Flugzeuge, die wir anfangs wegen ihrer kolossalen Höhe für zwei feindliche hielten. Beide Flugzeuge kamen in direkter Richtung auf uns zu, wobei man deutlich bemerken konnte, wie das zweite dem ersten immer näher kam. Plötzlich hörten wir, wie beide Apparate fast senkrecht über unseren Köpfen standen, Maschinengewehre knattern, und wir glaubten schon, die Maschinengewehre hätten auf uns geschossen, die wir doch in geschlossener Kolonne dort unten standen. Dann sahen wir, anfangs nur als schwarzen Punkt erkennbar, etwas aus einem Apparat herausfallen, was mit ungeheurer Schnelligkeit näher kam, und bald erkannten wir deutlich einen Menschen. Gleichzeitig aber hatte sich der Apparat zur Seite geneigt und stürzte dann, sich überschlagend, zur Erde. Er wurde etwas abgetrieben und fiel in den Garten hinter meinem Hause. Der eine der Insassen (zwei englische Offiziere), der nicht herausgefallen war, stöhnte noch etwas, starb aber kurz darauf, den anderen fand man 100 Meter entfernt. Von den Trümmern des Apparates habe ich mir zwei mit Stoff bespannte Teile aufgehoben, die ich mir als Andenken aufbewahren will. Es war interessant, die Gegensätze in der Stimmung zwischen unseren Truppen und der französischen Bevölkerung zu beobachten. Anfangs, als in der großen Höhe noch nicht zu erkennen war, wer Freund oder Feind war, war alles still. Wie dann der eine Apparat stürzte, wagte überhaupt keiner mehr zu atmen, alles stürzte nach den Flügeln des Apparates, um die Zeichen zu erkennen, und dann, wie man endlich die blauweißroten Kreise erkannte, ein Hurra von unsern Leuten, wie ich es noch nicht gehört habe, während die Franzosen kreischend, schreiend und heulend davonliefen. — Eben haben wir die beiden feindlichen Fliegeroffiziere mit allen militärischen Ehren begraben. Fast sämtliche Offiziere der hier liegenden Truppen und der Regimentskommandeur waren im Traueranzug, dazu noch unsere Kapelle und eine Ehrenkompagnie, die den Salut schoß. Auch die Fliegerabteilung hatte eine Deputation geschickt, die einen Kranz niederlegte. Es ist wieder Leutnant Immelmann gewesen, der die Flieger heruntergeschossen hat.“

Zur Räumung der Dardanellen.

Enver Paschas Bericht in der türkischen Kammer.

Die Erklärung, die der Kriegsminister und Vizegeneralissimus Enver Pascha am Dienstag in der Kammer abgab, hatte folgenden Wortlaut: Sie müssen wissen, meine Herren, daß die große Schlacht auf Gallipoli, welche seit dem 18./3. gedauert hat, gestern zum Abschluß gekommen ist. (Lebhafter, anhaltender Beifall.) Die Schlacht endete so, wie ich vorhergesehen und wie ich Ihnen meines Erinnerns seinerzeit angekündigt hatte. Ich glaube, daß ich von den Streitkräften, welche unser erlauchter oberster Kriegsherr mir anvertraut hatte, nützlichen Gebrauch gemacht habe, und das erzielte Ergebnis gibt mir die Überzeugung, daß ich diese Streitkräfte in Zukunft mit noch größerer Sicherheit und Zuversicht verwenden werde. (Beifall.) Als unsere Feinde unsere Batterien von Sedd ul Bahr und Kum-Kale zu beschießen begannen, befand ich mich zufällig in jenen Gebieten. Zu Beginn des dortigen Unternehmens hatte sich Europas und selbst unserer Bundesgenossen ziemlich große Aufregung bemächtigt. Da ich aber die Dardanellen gründlich kenne, hatte ich die feste Zuversicht, daß der Feind weder in seinem Seeunternehmen noch in seinen Landoperationen Erfolg haben könne. Bei Erklärung des europäischen Krieges war es natürlich, daß die von uns eingenommene neutrale Haltung mit Rücksicht auf unsere geographische Lage nicht geduldet werden würde, denn Rußland, ein wesentliches Element der Entente, konnte nur stark werden, falls die Meerengen frei geworden wären, sodaß wir bei dem ersten in Europa abgegebenen Kanonenschuß gezwungen waren, die Meerengen mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln zu befestigen. Es wäre unrichtig, wenn man behaupten wollte, daß diese Mittel zahlreich waren und den letzten Anforderungen der Kriegskunst entsprachen. Das ist die Wahrheit, die verhehlen zu wollen ein eitles Bemühen wäre. Noch mehr: Dank der weitgehenden Unterstützung des deutschen Reiches hatten wir zwei große Fahrzeuge erworben und hatten unserer Flotte wenigstens in der inneren Meerenge die Überlegenheit gegenüber derjenigen der Feinde verschafft. Nach meiner Überzeugung war es dem Feinde unmöglich, mit seiner Flotte die Meerengen zu erzwingen, was ich übrigens immer erklärt habe. Die Torpedolinien und maskierten Batterien der Meerenge hätten immer ihre Wirksamkeit bewahrt. Wohl war es möglich, daß der Feind durch Beschießung aus ungeheurer

Vom Tode gezeichnet.

Erzählung aus Preußisch-Litauen

von Cl. Nast.

(Nachdruck verboten).

(4. Fortsetzung.)

So lebte Jlutte, umgeben von zärtlicher Liebe und steter Sorgfalt, fröhlich in den Tag hinein und gedieh, von jedermann gehegt und gepflegt, auf das beste. — — —

Als Jlutte ihren fünften Geburtstag feierte, beschenkte sie der strohblonde Christup Damalacks, dessen Vater der reichste Besitzer war im Dorf, mit einer in der Stadt gekauften feingekleideten Puppe, die einen Wachskopf und goldene Locken hatte, während sein Freund Abries Jeszauskies, ein untersetzt gebauter, dunkeläugiger, schwarzhaariger, verwegener Junge, dem kein Baum zu hoch, kein Graben zu breit und kein Spiel zu wild war, sie mit einer buntbemalten Blechtrompete überraschte.

Der braunhaarige James Swars aber, der Sohn einer blutarmen Witwe, der ebenso wie Christup und Abries 10 Jahre zählte, brachte Jlutte ein niedliches, von ihm selbst geflochtenes Körbchen, in dem die ersten Blumen, goldgelber Huflattich und blaue Leberblümchen lagen.

Jlutte betrachtete die prächtige Puppe mit scheuem Blick, entsetzte sich über den grellen Klang der Trompete und hing das Körbchen an den linken Arm, nachdem sie die darin befindlichen Blumen in einem mit Wasser gefüllten Töpfchen untergebracht hatte.

„Sollen wir das so ruhig hinnehmen, daß Jlutte James Korb den Vorzug gibt vor unseren Geschenken?“ sagte Abries auf dem Heimwege zu Christup Damalacks.

Der kleine dicke Christup, den nichts so leicht aus seiner Ruhe zu bringen vermochte, zuckte mit den Schultern.

„Was können wir dagegen tun?“ meinte er schläfrig.

Entfernung unsere hauptsächlichsten Forts daselbst zerstören konnte, aber das hätte nicht genügt. Er hätte sich bis zur Minenlinie vorwagen müssen, um unsere Batterien zerstören zu können. Für dieses Unternehmen hätten aber seine kleinen Einheiten nicht genügt, denn sie wären leicht durch das Feuer unserer maskierten Batterien zerstört worden. Es blieb also dem Feinde nichts anderes übrig, als das Abenteuer mit den Dreadnoughts. Diese großen Einheiten gegen die Torpedolinie vorzutreiben, bedeutete, sie in unsere Sicht zu bringen, denn jedes Schiff, welches sich bis dorthin vorgewagt hätte, wäre unfehlbar versenkt worden, und der Feind hätte eine große Anzahl von Fahrzeugen verloren. Wenn die feindliche Flotte selbst Tschanak Kale und Nagara zu passieren vermocht und den Versuch gemacht hätte, ins Marmarameer einzubrechen, so wären auch dort die mächtigsten Dreadnoughts dem sicheren Untergang durch unser Geschützfeuer auf eine Entfernung von 5 Kilometer verfallen gewesen. Die Ereignisse gaben mir Recht. Was die Landoperationen betrifft, so machten sie den Eindruck, daß die Engländer und Franzosen, selbst wenn sie 500 000 Mann heranführen würden, sich nicht weit von der Meerenge hätten entfernen können, denn da der Feind weder über eine Eisenbahnlinie noch über ein anderes natürliches Verkehrsmittel verfügte, so konnte er nicht eine so gewaltige Armee unterhalten, um in einer Landschlacht den Sieg davonzutragen. Deswegen hatten wir begriffen, daß die Angreifer nur auf der Halbinsel Gallipoli Landungen vornehmen können. Wir hatten demgemäß unsere Vorbereitungen getroffen. Am 18./3. begann der Feind mit der Landung seiner Truppen, und unsere Streitkräfte vom höchsten Offizier bis zum jüngsten Soldaten erfüllten ihre Pflicht in mustergiltigster Weise, wessen wir übrigens auch ganz sicher waren. Die feindlichen Kriegsfahrzeuge nahmen ruhig Kampfstellung und beschossen uns nur in Entfernung außerhalb der Tragweite unserer Kanonen. Es ist selbstverständlich, daß angesichts des höllischen Feuers von 600 Kanonen, die Geschosse von 7,5 bis zu 38 Zentimeter schleuderten, unsere Truppen gezwungen waren, sich ein wenig zurückzuziehen, und daß dem Feinde die erste Landung gelang. Aber wie der Feind es selbst anerkannt hat, kam ihm dieser Erfolg zu teuer zu stehen. Nach diesem Unternehmen versuchten die Engländer und Franzosen, durch einen Handstreich sich der die Meerengen beherrschenden Punkte Kodza, Tschimen, Dagh und Altschi Tepe zu bemächtigen. Nachdem dieser Versuch gescheitert war, zog sich der Kampf in die Länge. Anfangs unternahmen wir mehrere Stürme, um den Feind ins Meer zu werfen, und wir trieben ihn bis zum Ufer zurück. Statt jedoch diese Sturmangriffe fortzusetzen, hielten wir es für nützlicher, den Feind an uns herankommen zu lassen; auf diese Weise hofften wir, während sich die großen Kämpfe in den Karpathen abspielten und während die große englisch-französische Offensive an der französischen Grenze gegen die Deutschen im Gange war, einen Teil der feindlichen Kräfte auf uns zu ziehen, um so unsere Verbündeten zu entlasten. Unsere Hoffnungen gingen in Erfüllung, und wir gaben unserer Armee Gelegenheit, unseren Freunden zu Hilfe zu kommen, indem wir nach und nach eine englisch-französische Streitmacht von 500 000 Mann an die Dardanellen zogen. Wir danken aufrichtig den Engländern, die uns Gelegenheit geboten haben, unseren Verbündeten in dieser Weise Hilfe zu leisten. Ich finde es für unnötig, auf den Verlauf dieser Kämpfe zurückzukommen, und möchte blos hervorheben: Wir waren anfänglich auf uns selbst angewiesen, auch waren wir gezwungen, mit unserer Munition zu sparen, und konnten nicht zum Gegenangriff übergehen. Nachdem wir den feindlichen Sturmangriff zum Stehen gebracht hatten, warteten wir auf die Eröffnung der Verbindungswege mit den Mittelmächten, als die Engländer weitere Anstrengungen machten und eine neue Armee von 100 000 Mann bei Anaforta ans Land setzten. Wenn man sich jedoch an ihr eigenes Geständnis halten soll, so haben sie bei dieser letzten Unternehmung einen vollständigen Mangel an Geschicklichkeit bewiesen. Diese Unternehmung ist denn auch gleichfalls gescheitert, und die Engländer waren gezwungen, dort zu bleiben, wo sie gelandet waren. Sie waren, wie sie selbst zugeben mußten, dort zu einer Stellung verurteilt, die für eine Armee keineswegs sehr erwünscht ist. Inzwischen begannen die Operationen gegen Serbien, und der Versuch, die Verbindung mit der Türkei herzustellen, um uns Munition zu verschaffen. Der Redner verweist auf den Eintritt Bulgariens in den Kampf, dessen aufrichtiger und weiser Haltung er hohes Lob zollt, ferner auf die Aktion gegen Serbien, und fährt fort: Die Engländer, durch die bevorstehende Herstellung der Verbindung zwischen uns und den Mittelmächten beunruhigt, versuchten eiligst noch vorher den Serben zuhilfe zu kommen. Sie hatten aber schon ihre Landung in Saloniki bewerkstelligt, und um sich nicht zu desavouieren, versuchten sie von dort aus Serbien zuhilfe zu eilen. Als die serbische Armee geschlagen war, sahen sich die Engländer genötigt, ihre Unternehmung aufzugeben. Angesichts dieses Ergebnisses blieb ihnen nur zweierlei übrig: entweder an den Dardanellen zu verharren oder auf die Saloniki-Expedition zu verzichten. Das Verbleiben an den Dardanellen war jedoch unmöglich, und nach Versetzung Hamiltons, der trotz seines Mißerfolges für die Fortsetzung der Dardanellenaktion war, sowie aufgrund des Besuches Kitcheners, wurde von den Engländern der entsprechende Entschluß gefaßt. Sie wußten nur zu gut, daß unsere Infanterie der ihrigen überlegen ist, und daß wir nach Eröffnung der Verbindungen, die unsere Bedürfnisse sichern, sie schließlich ins Meer werfen würden. Nachdem sie auf diese Weise den allerschwersten Mißerfolg erlitten hatten, mußten sie also die Halbinsel Gallipoli preisgeben, auf der sie solange ihr Blut vergossen und die sie mit Leichnamen ihrer farbenbunten Soldaten bedeckt hatten. Indessen muß man den Engländern die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie bei diesem Rückzuge von den Umständen in außergewöhnlicher Weise begünstigt worden sind. Es steht ihnen frei, sich in ihrem Parlament zu diesem Rückzuge zu beglückwünschen und sich desselben zu rühmen. Er verliert deswegen nicht minder seinen Charakter als erzwungener Rückzug und überstürzte Flucht. Wir hatten die Absicht, zur Offensive überzugehen, nachdem wir unsere Truppen vollständig mit Munition versorgt hatten. Unsere Feinde haben sich aber beeilt. So sage ich denn dem Allmächtigen Dank, daß die Zeit und die Ereignisse meine Erwartungen bestätigten. (Beifall.) Jetzt, da wir mit der deutschen und österreichisch-ungarischen Armee in direkter Verbindung stehen, können wir dank der Mitwirkung unserer Verbündeten unsere Armee auf besseren Stand setzen, und ich kann Ihnen mit größtem Nachdruck und vollster Zufriedenheit die Versicherung erneuern, daß wir den Feind über unsere Grenzen verjagen werden, ja, wir werden imstande sein, ihn daran zu verhindern, die uns von ihm entrissenen Gebiete zu besudeln. (Langanhaltender Beifall.) Bevor ich schließe, will ich das Andenken unserer erhabenen Helden rühmen, die an unseren Grenzen schlummern, nachdem sie uns die Kraft verliehen haben, den Kopf so hoch zu tragen, und nachdem sie unserem teuren Vaterlande die Sicherheit verschafft haben, deren es sich heute erfreut. Das Vaterland wird die von seinen Helden gebrachten Opfer nie vergessen und seine Dankbarkeit dadurch beweisen, daß es für ihre Familien Sorge tragen wird.

Der 9. Januar türkischer Nationalfeiertag.

Im **Senat** gab der Kriegsminister **Enver Pascha** über die Räumung der Dardanellen die gleichen Erklärungen ab, wie in der Kammer. Das Haus beschloß, **an den Sultan** eine **Abordnung** zu entsenden, um ihn zu dem Siege zu beglückwünschen, und auch **der fünften Armee Glückwünsche** zu übermitteln. Sodann wurde ein **Antrag angenommen**, in dem der Regierung vorgeschlagen wird, den **9. Januar** als **Nationalfeiertag** zu erklären, eine **Erinnerungsmedaille** zu stiften, die allen an diesem Kriege teilnehmenden Militärpersonen und den Kindern der Gefallenen gewidmet werden soll, endlich in den Dardanellen ein **Denkmal** für die Gefallenen zu errichten, vor dem jedes Schiff der türkischen Kriegsmarine bei der Durchfahrt die Ehrenbezeugung leisten soll.

Politische Tagesschau.

Im preußischen Staatshaushalt für 1916

ergeben die sämtlichen Verwaltungen zusammen im Ordinarium eine Mehreinnahme von 41 918 537 Mark, eine Mehrausgabe von 48 726 171 Mark, also ein Minderüberschuß oder Mehrbedarf von 6 807 634 Mark; im Extraordinarium eine Mindereinnahme von 47 850 825 Mark, eine Minderausgabe von 54 658 459 Mark, was einen Minderbedarf von wiederum 6 807 634 Mark bedeutet.

Für Verstärkung des Wagenparks der Eisenbahnverwaltung

sind nach den Berliner Blättern 300 Millionen Mark vorgesehen, davon über 200 Millionen im Eisenbahnanleihegesetz.

Informationsreise deutscher Parlamentarier durch Belgien.

Nach der „Germania“ unternehmen auf Einladung des Reichsamts des Innern namhafte Zentrumsmitglieder eine Informationsreise durch Belgien.

Eine neutrale Stimme zum „Baralong“-Fall und der englischen Antwort.

Die **„Neuen Züricher Nachrichten“** vom 6. Januar 1916 bemerken zu der englischen Antwort auf die deutsche Denkschrift zum „Baralong“-Fall u. a.: Eine wichtige Tatsache enthält die Antwort von Sir Edward Grey. Sie bestreitet den fürchterlichen Tatbestand nicht, daß nämlich 12 überlebende Mannschaften eines deutschen U-Bootes, als sie sich ergeben hatten, auf Befehl des „siegreichen“ Kapitäns wie Raubwild niedergeschossen wurden. Grey suchte den Vorgang mit drei von deutscher Seite begangenen Akten zu decken, die sich hier aber garnicht zum Vergleich anführen lassen, auch nicht der von Grey herangezogene Edelmut mit der Rettung deutscher Seeleute an anderer Stelle. Die englische Regierung weigert sich, die Mörder zur Verantwortung zu ziehen. Deutschland steht auf zu hoher zivilisierter Stelle, um sich nun auch am Leben von englischen Gefangenen vergreifen zu wollen. Scharfe Repressalien können aber nicht ausbleiben. Auch in neutralen Staaten wird man sich nicht verhehlen, daß die englische Regierung mit ihrem „Baralong“-Weißbuch den Schild Englands mit einem unaustilglichen Makel befleckt hat. Hätte sie das scheußliche Verbrechen ihrer Leute mit der blinden Wut derselben über die deutschen U-Boote einigermaßen zu entschuldigen versucht, man hätte es verstanden. Daß sie aber mit sophistischen Ausflüchten über dasselbe hinweggleite, dafür fehlen zur richtigen Kennzeichnung der Sprache die Worte. Das ist schändlicher als die Tat selber. — (Weiterer Bemerkungen zu dieser Auslassung bedarf es nicht.)

Die englische Kultursaat.

Ein Schweizer Blatt teilt dem Berner „Bund“ Auszüge aus Briefen mit, die von einem in **Portugiesisch-Afrika** ansässigen Landsmann herrühren, der die Folgen, welche der europäische Krieg in den **afrikanischen Kolonien** bereits verursacht hat, folgendermaßen beschreibt: Ungeheure Teuerung, vollkommene Lahmlegung des Handels, Unmöglichkeit des Fleischgenusses (ausgenommen Geflügel), da die Lebensmittel für die britische Heeresverwaltung aufgekauft werden. Unleidlich ist die steigende Unverschämtheit der Neger, die insbesondere die weißen Frauen beunruhigen. Die weißen Frauen müssen vor ihnen so sehr auf der Hut sein, daß sie sich bewaffnen und Schießkurse abhalten. Die Neger verweigern Gehorsam und Arbeit, seit sie berufen wurden, „in Europa Ordnung zu schaffen.“

Neue Forderungen für die italienische Kriegsmarine.

Die „Gazzetta Ufficiale“ veröffentlicht ein Dekret, wonach für die Marine unter Kriegskosten weitere 80 Millionen ausgeworfen werden.

Neue belgische Minister.

Der „Neue Rotterdamsche Courant“ meldet aus Le Havre: Sechs neue belgische Minister ohne Portefeuille wurden ernannt, nämlich die Liberalen Grafen Goblet de Aloiella und Paul Hymans, der Sozialist Vandervelde und die schon früher als Minister tätig gewesenen Katholiken Liebaert, Corveman und Schollaert.

Im englischen Unterhause

stellte Abgeordneter Dalziel die Frage an den Ministerpräsidenten, ob Gelegenheit zur Besprechung von **Hamiltons Bericht** oder zur Einbringung eines Antrages auf **Untersuchung der Führung der Dardanellenoperationen** gegeben werden soll. Asquith lehnte beide Anträge ab und erklärte **eine Diskussion** über dieses Thema für **überflüssig.**

Eine Krisis in der irischen Partei.

Aus Dublin wird gemeldet: John Redmond, der eifrige Führer der irischen Nationalistenpartei, wird wahrscheinlich zurücktreten. Als sein Nachfolger wird John Willon genannt. Die irischen Nationalisten haben bei der Abstimmung über die Wehrpflicht teils gegen die Regierung gestimmt, teils sich der Stimme enthalten, obgleich das Gesetz Irland ausdrücklich vom Dienstzwange ausnimmt und dadurch das Selbstbestimmungsrecht Irlands in diesem Punkte anerkennt. Wie Londoner Blätter andeuten, ist John Redmond mit dieser Haltung der Mehrheit seiner Partei nicht einverstanden und das Gerücht von seinem bevorstehenden Rücktritt ist wohl auf diesen Gegensatz zurückzuführen.

Beendigung des Generalstreiks in Spanien.

„Temps“ meldet aus Madrid: Infolge der entgegenkommenden Haltung der Arbeitgeber hat der Generalstreik sein Ende erreicht. Nur 20 000 Arbeiter feiern noch. Fünfzig Agitatoren wurden verhaftet. Die Regierung be-

---

Abries wußte Rat.

„Wir lauern dem Janes hier hinter der hohlen Weide auf und verwalken ihn, wenn er vorüberkommt.“

„N — a — ja,“ stimmte Christup ihm zögernd bei.

Als jedoch wenige Augenblicke später, lustig pfeifend, der schlanke, geschmeidige Janes auftauchte, da zog er sich still in den hohlen Stamm der Weide zurück.

Der untersetzt gebaute, stämmige Abries, ein erfahrener, gefürchteter Raufbold, drang rücksichtslos auf seinen Gegner ein; allein Janes gewandter und kaltblütiger wie er, warf ihn nach kurzem Ringen in den Graben, worauf er, munter vor sich hinpfeifend, seinen Weg weiter fortsetzte.

„Dieses mal ist aus dem Verwalken nichts geworden,“ meinte Christup, sein Versteck verlassend.

„Feigling,“ knurrte Abries ingrimmig, raffte sich auf, schüttelte sich ein paarmal und machte sich querfeldein davon.

* * *

Im kommenden Jahr, gleich nach dem Osterfest, war Ilutte soweit, daß sie zur Schule gehen mußte.

„Ach du mein liebes Gottchen! Muß es denn sein? So bald schon?“ jammerte Bergsze erschrocken.

Dovids stieß einen schweren Seufzer aus, schüttelte mit trostloser Miene den Kopf und trank noch ein Gläschen Kornus.

Die Nachbarin, die in der Tamoszusschen Kate, gelegentlich eines Nachmittagsbesuches, zufällig die Rede auf Iluttes nahe bevorstehende Schulzeit gebracht hatte, war der Ansicht, daß „etwas in der Sache geschehen müsse.“

Bergsze stimmte ihr sogleich bei.

„Nun, und was sagst du dazu?“ wandte sie sich gleich darauf an ihren Mann.

Dovids hob ratlos die breiten Schultern.

„Ach Gott, ach Gott!“ seufzte Bergsze. „Das ist ein Mensch! Wenn er einem doch nur ein einziges mal mit Rat und Tat beistehen wollte! Aber dazu reicht sein Verstand nicht aus. Ich muß mir in allem und jedem allein helfen.“

Allein wie es sich sehr bald herausstellte, war Bergszes Verstand in diesem Fall auch nicht groß genug, um einen Ausweg ermitteln zu können.

So mußte sich denn Szule auf den Weg machen und die alte Baltruschat herbeiholen.

Nach Ablauf einer guten halben Stunde, während welcher Bergsze abwechselnd ihr und ihres Kindes trostloses Geschick beklagt und dazwischen ein paarmal Dovids seiner Einfalt wegen gerüffelt hatte, kam schwerfällig die Baltruschat herangekeucht.

Sie ließ sich auf die Ofenbank nieder, erlabte sich an Kaffeee und aß von dem Kuchen, der, seit Ilutte auf der Welt war, dank der Fürsorge der Dorfbewohner nie in der Vorratskammer der Tamoszusschen Eheleute fehlte. Dabei klagte sie weidlich über die Beschwerden des zunehmenden Alters.

Als sie gesättigt war, was geraume Zeit erforderte, erkundigte sie sich, weshalb eigentlich nach ihr geschickt worden sei.

Bergsze ächzte und stöhnte, daß es einen Stein hätte erbarmen können, brachte jedoch kein vernünftiges Wort heraus und auch Dovids war vor lauter Kummer außerstande, sich verständlich zu machen.

Da sprang denn die Nachbarin ein, was ihr durchaus nicht schwer fiel, da sie außerordentlich redegewandt war.

„Wie, Ilutte soll in die Schule?“ entrüstete sich die Baltruschat, als die Wortflut, die sich sturzbachähnlich über sie ergossen hatte, endlich versiegt war. „Das darf nicht sein! Warum soll sie sich mit Lesen, Schreiben und Rechnen abquälen? Ihre Tage sind gezählt. Im Himmel wird keiner danach fragen, ob sie das Abc hersagen kann oder nicht.“

„Ich mag nicht in den Himmel hinein,“ meldete sich Ilutte, die in der Ecke am Schrank mit ihren Spielsachen spielte.

Einen Augenblick war es beängstigend still in der Stube, dann schluchzte Bergsze vernehmlich auf, die Nachbarin seufzte und die alte Baltruschat sagte:

„In den Himmel müssen wir alle einmal hinein, der eine früher, der andere später. Da hilft kein sperren und sträuben. Übrigens ist es dort oben sehr schön; viel, viel schöner als hier auf Erden.“

„Aber ich möchte doch nicht hinauf,“ beharrte Ilutte auf ihrem Stück.

„Armes Kind!“ murmelte die Baltruschat, während Bergsze noch lauter als vorhin schluchzte, die Nachbarin schmerzlicher seufzte und Dovids wie auf Kohlen saß. „Armes Kind!“

„Nein, ich möchte nicht in den Himmel,“ fuhr Ilutte fort. „Ich möchte lieber in die Schule gehen.“

„Nun, so geh nur, geh!“ sagte die alte Baltruschat, verdrießlich über der Kleinen Hartnäckigkeit. „Aber soviel ist gewiß, setzt du deinen Willen durch, mußt du um so früher sterben. Ein vom Tode gezeichneter Mensch darf sich in keiner Weise anstrengen, wenn er nicht sein Ende beschleunigen will.“

„Ach, du mein liebes Gottchen! Ach, meine arme, unglückliche Marjell! — Ach — ach — ach!“ jammerte Bergsze, förmlich aufgelöst in Tränen, und die Nachbarin war bemüht, es ihr gleichzutun.

Dovids seufzte dumpf und schwer auf und trottete hinaus, um draußen in einem versteckten Winkel mit seinem stillen Kummer allein zu sein.

Ilutte aber vertiefte sich von neuem mit sorglos heiterer Miene in ihr Spiel, vollkommen unbekümmert um das ihr drohende Schicksal und um die Wehrufe und das Schluchzen, das ihretwegen das Gemach erfüllte.

(Fortsetzung folgt.)

schloß, der Auswanderung der spanischen Arbeiter Halt zu gebieten. Der Minister des Innern erließ gewisse diesbezügliche Verordnungen. Der Konflikt scheint beigelegt und die Ordnung hergestellt zu sein.

Die britische Bevormundung Norwegens.

Das Christianiaer Blatt „Aftenposten" sagt: Die englische Kontrolle scheint jetzt auch im nördlichen Norwegen unbehaglich scharfe Formen anzunehmen. England verlangt nämlich von den Kohlenhändlern Norwegens, wo der hauptsächlichste Fischfang Skandinaviens vor sich geht, Bürgschaften dafür, daß der Fang, der von solchen Fahrzeugen heimgebracht werde, die englische Kohlen erhielten, nicht den Feinden Englands zu gute komme. Eine derartige Garantie können die Kohlenhändler nicht abgeben, das sei ein unmögliches Verlangen. Daß durch diese Forderungen große Schwierigkeiten für den norwegischen Eismeer-Fischfang entstehen, sei klar.

Verlängerung des Moratoriums in der Türkei.

Die türkische Kammer und der Senat haben das Gesetz betreffend die Verlängerung des Moratoriums bis zum 31. Dezember angenommen. Das neue Moratorium verpflichtet die Schuldner in drei Raten 15 Prozent ihrer Fälligkeiten abzutragen.

Die amerikanische Presse über den „Baralong"-Fall.

Die Newyorker Presse bespricht ausführlich den „Baralong"-Streitfall. „Sun" sagt, der Vorschlag Greys, den „Baralong"-Fall zusammen mit 3 gleichzeitigen Fällen deutscher Unmenschlichkeit zur See einem Gerichtshof amerikanischer Seeoffiziere zu unterbreiten, scheine eine Ausflucht zu sein. Die Mitteilung Greys an die Presse am Dienstag würde darauf hindeuten, daß auch die englische Regierung bereits den „Baralong"-Fall untersuchte und die Haltung des Kapitäns befriedigend fand. Trotzdem scheine das vorliegende Beweismaterial auf seine Schuld hinzudeuten. „Sun" bezieht sich hier auf die Zeugenaussagen der sechs amerikanischen Maultiertreiber auf der „Nicosian" und sagt, auf diesen Zeugenaussagen beruhe die deutsche Anklage, wie sie vom Grafen Bernstorff den Vereinigten Staaten vorgelegt sei. Zur Ehre der britischen Marine sollte das, was auch immer zur Verteidigung des Offiziers, der ihre Uniform trägt, gesagt werden kann, veröffentlicht werden. Eine so schwere Anklage durch den Vorschlag, daß auch die deutsche Marine vor den Gerichtshof komme, um sich selbst zu verteidigen, zu beantworten, ist der britischen Regierung unwürdig.

Nordamerika und England.

Der Newyorker Vertreter des W. T.-B. meldet durch Funkspruch: Die Aussicht auf eine baldige endgiltige Beendigung der ganzen U-Bootstreitfrage erweckt große Genugtuung in der Presse und in amtlichen Kreisen. „Newyork Times" sagt über den diplomatischen Meinungsaustausch mit England, daß Präsident Wilson und Lansing genau von denselben Gefühlen geleitet werden, wie in ihrem Streit mit Deutschland, nämlich, daß es ihre Pflicht sei, die Rechte der Neutralen zu verfechten. Eine Depesche der „Newyork World" aus Washington stellt fest, daß Lansing die schärfste Note, die je geschrieben worden sei, über die Behandlung des amerikanischen Handels nach London senden werde. In den Kreisen der Regierung gewinnt die Ansicht schnell an Boden, daß, wenn die Unterseeboots-Angelegenheit endgiltig beigelegt werde, der Kongreß auf einem Vorgehen bestehen werde, welches England dazu zwingt, auf die amerikanischen Forderungen einzugehen.

Ermordung von Amerikanern in Mexiko.

Reuter meldet aus El Paso: Der britische Konsul Myles in Chihuahua telegraphiert dem hiesigen Konsul, daß 17 Personen, wie man glaubt, lauter Amerikaner, 50 Meilen westlich von Chihuahua von mexikanischen Räubern aus einem Zug geholt, ausgeraubt und erschossen wurden.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 10. Januar. (Das Adelswappen des Generalfeldmarschalls von Mackensen.) Als Oberst und Flügeladjutant des Kaisers und Königs wurde Herrn von Mackensen am 27. Januar 1899 der Adelstitel beigelegt. Der Schild dieses Adelswappens enthält im silbernen Feld ein mit einer offenen Königskrone gekröntes Haupt mit dem Hals eines schwarzen Adlers; der Schnabel des Tieres ist golden, die Zunge rot. Der Helm hat schwarz-silberne Decken und trägt drei Straußenfedern, eine schwarze zwischen zwei silbernen. Das beschriebene Adlerhaupt dürfte eine Anlehnung an den „Schwarzen Adler" des Wappens des Königsreichs Preußen darstellen, die Farben der drei Straußenfedern auf die „Schwarzen Husaren" hinweisen.

Aus Masuren, 9. Januar. (Fischfänge auf den masurischen Seen.) Während der Eisperiode waren die Fischfänge auf den masurischen Seen ganz zufriedenstellend, doch trat mit Beginn des Tauwetters ein nachteiliger Wandel ein. Die Fischpreise sind durchaus angemessen.

Aus Ostpreußen, 11. Januar. (Dreißigtausend Mark Gold versteckt.) Trotz der vielfachen Ermahnungen, Goldgeld an die Reichsbank abzuliefern, gibt es noch immer Personen, die das Goldgeld aus kleinlichen Interessen zurückhalten. Auf einem Gute bei Königsberg starb dieser Tage die Frau K. Als die Verwandten den Nachlaß der Verstorbenen besichtigten, fanden sie u. a. in einem eisernen Behälter versteckt einen Betrag von 30000 Mark in Goldmünzen vor. Die Verwandten waren über diesen Pfund sehr überrascht, da sie solchen Reichtum bei der alten Frau nicht vermutet hatten.

Adelnau, 10. Januar. (Tödlicher Unglücksfall.) Die beim Göpelbetriebe tätige Ackerbürgerfrau Pauline Paemer in Sulmierschütz wurde von der Verbindungswelle erfaßt, eingedreht und mehrmals herumgeschleudert. Bevor der Betrieb angehalten werden konnte, war die Verunglückte bereits gestorben.

Czarnikau, 9. Januar. (Seltenes Zusammentreffen.) In Sarben arbeitet bei einem Landwirt ein russischer Kriegsgefangener, der der eigene Bruder des Besitzers ist.

Lobsens, 10. Januar. (Höchstpreise für Schuhmacherarbeiten) sind hier festgesetzt worden, und zwar kosten Sohlen und Absätze für Arbeiterstiefel 5,50 M., für Herren 5 M., für Damen 3,50 M., für Knaben und Mädchen 3 M. und für Kinder 2 M.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 14. Januar. 1915 Vernichtung des französischen Unterseebootes „Saphir" an den Dardanellen. 1914 Mexikos Erklärung betr. seinen Staatsbankrott. 1908 † Holger Drachmann, hervorragender dänischer Dichter. 1907 † Wilhelm Ritter von Hartel, ehemaliger österreichischer Kultusminister. 1904 Angriff der Hereros auf die Station Waldau in Deutsch-Südwestafrika. 1890 † Karl Friedrich von Gerok, hervorragender deutscher Dichter. 1880 † Friedrich Herzog zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, der Vater der deutschen Kaiserin. 1874 † Phil. Reis, der Erfinder des Telephons. 1871 Bereiterklärung König Wilhelms I. von Preußen zur Annahme der deutschen Kaiserkrone. 1868 Attentat Orsinis auf Napoleon III.

Thorn, 13. Januar 1916.

— (Personalien von der Eisenbahn.) Versetzt sind: Zugführer Zühlke von Dt. Eylau nach Illowo, Rangierführer Bösel von Neustadt nach Danzig-Langfuhr; ernannt sind kommissarischer Eisenbahnassistent Voß in Danzig und Schrul in Danzig-Neufahrwasser zu Eisenbahnassistenten, Reservelokomotivführer Ott in Marienburg zum Lokomotivführer, Eisenbahnassistent Fischer in Konitz zum Oberbahnassistenten. Pensioniert ist Unterassistent Schlichting in Graudenz.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der königliche Landrat hat bestätigt: die Wahl des Besitzers Konstantin Affelt zu Lonzyn zum Gemeindevorsteher für die Gemeinde Lonzyn; ferner den Wirt Franz Salewski in Seehof als Waisenrat für den Gutsbezirk Seehof. — Die Vertretung des Amtsvorstehers Nehring-Neugrabia, der auf zwei Wochen verreist ist, erfolgt, da der Stellvertreter Scheerer-Herzogsfelde im Felde ist, durch Amtsvorsteher Krüger-Ottlotschin.

— (Der Charakter als Professor) wurde verliehen dem Oberlehrer an der Berger-Oberrealschule in Posen Dr. Hermann Schütze und dem Oberlehrer am Gymnasium in Hohensalza Hans Exner.

— (Zu den demnächst verkehrenden Balkanzügen) von Berlin Stadtbahnhof, Berlin Anhalter Bahnhof und München nach Kostantinopel ist ein Merkblatt, enthaltend Fahrpläne, Fahrpreise und Bestimmungen herausgegeben, das auf Anforderung von den Verkehrsstellen an die Reisenden abgegeben wird.

— (Ostdeutsche Turnerschaft.) Der Kreis I Nordosten der Deutschen Turnerschaft, umfassend die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und den Regierungsbezirk Bromberg, wird mit Rücksicht auf den Weltkrieg nur einen sogenannten „kleinen Turntag" abhalten, der sich aus dem Ausschusse, den Gauvertretern und den Gauturnwarten zusammensetzt. Der Ort, der Tagung und die Tagesordnung wird den Vereinen später bekanntgegeben werden.

— (Anfragen über kriegsgefangene Deutsche in Rußland.) In den Anfragen über das Geschick kriegsgefangener Deutscher in Rußland fehlt, wie von beteiligter Seite mitgeteilt wird, sehr häufig die Angabe des Alters und des Geburtsortes der Gefangenen. Die Beantwortung durch die Kriegsgefangenen-Abteilung des Dänischen Roten Kreuzes in Kopenhagen, an die solche Anfragen zu richten sind, erleidet dadurch erhebliche Verzögerungen, wenn sie nicht überhaupt unmöglich gemacht wird. Es empfiehlt sich also, immer Geburtstag und Geburtsjahr, sowie Geburtsort des Gefangenen auf den Anfragen mit anzugeben.

— (Handwerksmeister-Ansiedlungen in Ostpreußen.) Nach Mitteilungen der königl. Bauberatungsämter in Ostpreußen an die Handwerkskammern soll im kommenden Frühjahr bei der Inangriffnahme des Wiederaufbaues der zerstörten Ortschaften Ostpreußens die Ansiedlung von Handwerksmeistern mit Handwerkern, besonders aus den Bauhandwerken, wie Maurer, Zimmerer, Tischler, Töpfer, Glaser, Maler usw. in einer Reihe von Stadt- und Landkreisen erfolgen. In Betracht kommen u. a. Allenstein, Ortelsburg, Oletzko, Darkehmen, Osterode, Pillkallen, Wehlau, Sensburg, Neidenburg, Goldap, Insterburg, Johannisburg, Stallupönen, Lyck, Labiau, Heilsberg, Ragnit, Kossel, Eydtkuhnen.

— (Der Weihnachtspaketverkehr an unsere Truppen im Felde) hat diesmal einen ganz besonders großen Umfang angenommen. Allein bei dem Militär-Paketdepot in Königsberg wurden in der Zeit vom 15. November bis 31. Dezember 1915 232 535 Pakete angenommen. Trotz dieser Massenauflieferungen konnten die Pakete in kürzester Frist regelmäßig in das Feld weitergesandt werden, und es steht zu erwarten, daß die meisten Pakete ihre Empfänger noch rechtzeitig zum Weihnachtsfeste erreicht haben werden.

— (Selbsthilfe im Barbiergewerbe.) Die Barbier- und Friseur-Innung in Glogau hat für die Witwen und Frauen ihrer gefallenen oder noch zum Heeresdienst einberufenen Mitglieder einen Lehrgang im Herrenfach eingerichtet, damit sie bei dem jetzt fühlbaren Personalmangel ihre Geschäfte nicht zu schließen brauchen und die Zahl der Unterstützungsbedürftigen nicht vermehren sollen. Der Unterricht ist kostenlos.

— (Die beiden 50 000-Mark-Gewinne) der peußisch-süddeutschen Klassenlotetrie sind nach Berlin und Worms gefallen.

Aus dem besetzten Russisch-Polen, 10. Januar. (Verschiedenes.) Die jüdische Gemeinde in Warschau hat, wie „Przeglad Poranny" berichtet, ihren Bedarf an Zucker für die Feiertage für 350 000 Bewohner von Warschau und Praga mit 13 000 Pud und jenen für Zuckerwarenfabriken mit 10 000 Pud angemeldet. — Eine Taubstummen-Anstalt wird, nach der „Deutschen Lodzer Ztg.", demnächst in Lodz eröffnet werden. Sie wird aus folgenden Abteilungen bestehen: aus einer Fröbelschule, in die Kinder von 4—7 Jahren aufgenommen werden. Die Kinder werden hier sprechen lernen und sich geistig und körperlich entwickeln können. In der eigentlichen Anstalt werden Kinder von 7 Jahren aufgenommen werden, die hier zu selbständigen und der Allgemeinheit nützenden Menschen herangebildet werden sollen. Schließlich soll der Anstalt eine Abteilung für geistig schwach entwickelte Kinder, die an Sprachfehlern leiden, angegliedert werden. Damit die Zöglinge der Anstalt sich stets unter Aufsicht von Spezialisten befinden können, wird sich bei der Anstalt ein Erziehungsheim befinden. — In der Gegend von Wadlew, Kreis Petrikau, und Rososza, Kreis Lask, kam es am 6. Januar zwischen Gendarmen und Banditen zu einem blutigen Kampf. Die in einem Wagen fahrenden Gendarmen bemerkten einige verdächtige Personen und forderten sie auf, stehen zu bleiben. Die Unbekannten zogen jedoch Revolver und begannen zu schießen, die Gendarmen gaben gleichfalls Feuer. Während der Schießerei wurde einer der Banditen verletzt, die anderen entkamen. Der verletzte Bandit wurde in einem Petrikauer Hospital untergebracht, wo er starb. Es wurde festgestellt, daß er aus Lodz stammt und Wincenty Maturalski heißt. — Die Besitzer und Pächter von Grundstücken und Gärten im Kreise Wlozlawek wurden durch eine Verordnung aufgefordert, Raupennester an Bäumen und Sträuchern bis zum 1. Februar unbedingt zu vernichten, widrigenfalls Strafen bis 600 Mark oder 3 Monaten Gefängnis vorgesehen sind. Die Raupenplage ist in Polen sehr verbreitet, weil dagegen bisher keine Mittel ergriffen wurden. Man muß also die neue Verordnung als sehr zweckmäßig bezeichnen und kann allen Land- und Gartenbesitzern aufs angelegentlichste empfehlen, ihr folgezuleisten. — Heilsamen Schrecken unter verschiedenen unredlichen Händlern hat, nach dem „Dziennik Polski", der Abschluß einer Verhandlung vor dem Petrikauer Gemeindegericht hervorgerufen. Gegen den Kaufmann Chil Majer Ritterband erhob die Marja Glowacka eine Klage wegen des Verkaufs von Schuhwerk mit lederüberzogenen Kartonsohlen. Das Gericht stellte Betrug fest und verurteilte den unehrlichen Kaufmann nicht nur zur Zurückzahlung des Kaufpreises von 5 Rubeln, sondern noch zu drei Wochen Haft. Da solche Betrugsversuche nicht nur in Schuhwaren, sondern auch bei anderen Gebrauchsartikeln, namentlich Kleidungsstücken und Nahrungsprodukten, vielfach beobachtet werden, ist Bestrafung derart unredlicher Händler im öffentlichen Interesse mit Freuden zu begrüßen. — In Noworadomsk wurde ein neuerbautes elektrisches Werk eingeweiht. Die Stadt besitzt gegenwärtig 30 Bogenlampen zu je 400 Kerzen. Nach Durchführung der Straßenbeleuchtung wird mit der Beleuchtung öffentlicher Anstalten, Läden und Privatwohnungen begonnen werden.

Aus dem besetzten Russisch-Polen, 11. Januar. (Verschiedenes.) Die jüdische Presse veröffentlicht einen Aufruf für die jüdische Bevölkerung in Praga. Dieser Stadtteil Warschaus hat durch die Kriegsereignisse verhältnismäßig am schwersten gelitten. Für den Geschäftsverkehr machte sich besonders die Unterbrechung des Verkehrs mit Warschau und das Aufhören des Viehhandels fühlbar. Da die Mittel der Hilfskomitees zur Steuerung der noch anwachsenden Not unzureichend sind, wird der Vorschlag gemacht, daß die wohlhabenderen Kreise sich einer wöchentlichen oder monatlichen Sonderbesteuerung zugunsten der Hilfsbedürftigen unterwerfen. — Am 5. Januar wurden auf dem Wege von Brzeziny nach Lodz 6 Kaufleute von 2 Banditen überfallen, die ihnen 500 Rubel abnahmen. Die Banditen entkamen. — In Lomza sind Brotkarten eingeführt worden. Brot wird zu 8 Kopeken das Pfund verkauft. Butter kostet 1,20 Rubel das Pfund, Fleisch 60—65 Kopeken, Eier 9 Kopeken das Stück, Milch 18 Kopeken das Quart. Alle Lebensmittel sind ohne Schwierigkeiten zu erhalten. Das Leben der Stadt fließt normal; auf den Straßen herrscht musterhafte Ordnung. Auf dem Neuen Ring spielt zweimal wöchentlich eine Militärkapelle.

---

7. Preußisch-Süddeutsche (233. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

1. Klasse 2. Ziehungstag 12 Januar 1916 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 50 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

26 127 64 263 87 305 22 460 514 765 817 22 1000 224 96 648 59 827 923 68 2102 48 223 66 581 781 841 78 913 41 3063 448 (200) 51 786 843 76 4162 84 243 82 700 5290 466 87 645 (100) 857 71 97 (100) 906 6115 253 418 50 608 32 751 812 7338 403 67 844 84 8538 721 9266 85 349 488 89 512

10140 236 70 318 454 818 11022 218 41 366 (100) 631 747 86 845 47 982 12297 (200) 366 89 662 604 31 853 13179 343 411 21 37 744 92 807 65 14252 357 422 726 978 15061 66 332 542 82 649 903 59 61 16149 64 252 492 731 38 900 17099 161 209 326 568 901 18362 935 90 (100) 19144 52 461 96 860 977

20161 219 951 80 21677 777 834 22016 111 369 610 795 83. 23042 228 372 668 899 24154 82 88 803 36 45 969 25323 671 774 26100 417 43 671 643 47 898 959 27026 45 236 366 638 703 76 896 28495 660 840 921 29307 21 458 80 107 19 662 84 828 80

30201 468 856 (100) 958 31112 83 583 750 946 32222 386 757 979 33129 (100) 53 243 478 92 667 83 766 881 34078 831 960 35070 248 478 975 36057 90 117 269 37125 30 62 95 206 (400) 48 68 (100) 616 699 809 38775 85 953 39070 17 270 661 92 724 858 984

40171 275 97 41250 130 65 563 624 (100) 767 922 62 42151 360 812 937 43013 490 648 732 33 (300) 867 956 44011 544 95 45197 601 83 734 885 95 46031 176 268 80 433 529 47294 311 84 479 84 48172 49448 813

50863 51013 579 919 85 52536 673 907 24 53011 87 54106 230 (200) 446 763 856 77 55129 (300) 716 815 34 (100) 962 56073 207 459 587 683 744 (100) 57076 257 454 614 81 753 62 936 58207 (800) 515 735 806 59008 230 305 458 577 99 909 26

60108 236 327 501 611 61712 904 34 52 62045 91 164 251 74 63191 231 727 86 858 86 64357 583 65159 286 353 657 80 66030 224 534 823 942 67319 439 620 96 997 68122 289 361 723 69216 42 593 970

70056 135 (300) 321 34 519 646 71121 390 603 704 72051 80 408 (300) 517 73127 256 364 485 591 746 67 825 74141 219 552 82 96 709 26 86 930 75337 408 555 720 76223 34 509 54 77 77274 629 96 726 86 805 32 947 78252 416 591 610 86 721 918 79445

80226 305 16 639 911 49 81013 178 88 224 75 302 68 (100) 620 913 80 82073 364 756 760 71 95 952 78 83347 525 895 84044 77 317 405 85096 193 291 461 542 64 (100) 86004 207 626 778 808 87875 973 88626 726 (5000) 804 939 89025 623 99 (100)

90418 41 46 64 685 710 (300) 832 69 953 92 91465 700 25 44 69 90 836 957 92171 418 521 932 93062 277 617 872 94213 307 763 71 86 928 95044 106 203 43 430 546 (100) 607 921 96211 391 495 97439 643 826 67 89 98166 83 98 355 476 785 849 99184 63 78 254 613 73 93 732 977

100019 138 (100) 316 658 774 811 948 49 101635 795 936 102262 (100) 63 332 59 63 741 75 994 103269 371 639 72 104180 214 360 (100) 483 96 565 76 616 723 25 853 997 105126 71 212 60 755 106116 231 998 107130 65 297 445 91 952 108059 296 366 477 825 79 109003 87 165 66 296 459 648 756 78 818 32 918

110462 620 75 702 (200) 111320 37 617 62 896 946 63 112278 511 48 605 837 113390 690 761 88 114405 78 796 911 115003 37 328 (200) 476 501 13 751 896 979 116133 55 (100) 206 73 78 349 477 639 768 90 96 (100) 117181 209 83 414 635 118206 31 831 119111 430 (100) 500

120355 82 410 875 947 (100) 121067 81 725 920 (200) 122093 105 13 469 716 925 123010 99 242 434 93 576 695 124191 430 802 (300) 29 957 (100) 88 125042 100 (300) 78 (200) 294 505 850 126067 420 824 930 127059 179 561 (200) 81 93 627 722 874 939 (100) 99 128298 545 703 74 811 99 929 129064 561 693

130011 73 (200) 86 132 628 840 58 (300) 941 131097 339 527 943 132079 81 212 382 99 475 819 949 133212 65 573 734 949 134241 333 497 662 729 32 46 135013 34 507 54 741 951 91 137066 199 345 575 604 748 138533 778 994 139030 176 336 459 697 829 900

140185 234 512 885 141242 369 402 717 890 989 142246 697 711 859 62 914 16 43 143037 190 622 735 38 144066 90 94 204 145544 68 663 762 69 845 932 74 96 146119 295 334 568 80 147364 461 746 74 897 148006 137 311 50 732 959 149104 95 239 683 99 726

150225 607 721 42 (100) 846 151088 449 681 152128 79 279 (300) 354 (3000) 467 563 607 27 760 (100) 861 153205 363 425 36 53 503 693 704 (100) 821 76 89 957 154018 63 123 252 339 639 45 63 87 882 985 155226 49 698 156058 198 460 505 157327 407 96 643 95 807 981 158281 639 652 (100) 868 159205 405 703 825

160278 407 547 874 930 (100) 161178 551 699 700 162042 69 652 866 76 96 934 163320 798 813 914 72 164582 693 908 165054 628 778 83 99 915 82 166144 394 459 685 (600) 730 881 91 911 167248 360 525 30 921 65 168032 82 86 899 169030 126 679 721 909 23 74

170127 (100) 270 309 731 86 846 86 997 171042 348 487 703 834 172441 638 89 854 71 920 (100) 27 42 92 173043 163 210 349 77 80 530 666 794 (100) 874 77 948 59 73 174177 745 82 86 864 175539 87 682 (100) 743 176053 166 315 600 23 768 814 27 177211 33 362 65 661 833 178074 374 443 729 997 179045 58 63 75 197 280 81 390 480 855

180114 288 (200) 406 31 80 682 708 859 76 946 83 181013 107 26 87 526 69 683 951 182118 478 91 615 708 49 68 183060 191 582 (100) 636 829 934 184030 272 467 623 65 97 775 91 (100) 990 185368 (100) 832 75 186292 (200) 314 556 62 760 891 187010 125 99 279 328 526 749 819 188076 116 251 943 189421 22 538 (100) 96

190954 191234 65 426 529 630 860 928 192089 593 709 956 193067 79 126 237 336 698 721 194136 94 201 45 87 351 595 671 704 64 67 195000 486 501 746 196114 327 40 665 734 64 66 868 197303 999 198062 100 200 41 375 499 515 719 98 199690 795 876 906 69

200215 536 201020 50 568 963 84 202243 386 410 27 606 725 853 941 203072 75 569 94 868 204159 557 641 809 205085 193 422 597 608 710 58 206338 425 646 914 58 207144 284 514 942 208069 378 608 940 209034 41 127 60 421 651 868 84 959

210373 419 677 716 842 919 211089 220 (100) 61 464 556 958 212251 331 213229 340 (200) 56 501 947

7. Preußisch-Süddeutsche (233. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

1. Klasse 2. Ziehungstag 12 Januar 1916 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 50 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

87 (100) 128 219 343 87 469 96 500 54 777 911 1157 387 869 931 2264 389 467 645 (100) 853 56 3060 263 329 55 490 917 4061 311 66 641 44 822 53 67 5009 23 49 220 24 463 622 25 827 6277 319 649 52 7039 145 361 402 6 (100) 557 736 957 8540 651 74 (100) 9084 219 541 767 (200)

10231 90 765 924 11068 273 (500) 560 627 866 998 12123 218 385 402 (200) 852 13214 31 557 787 14180 239 693 716 15011 38 62 401 63 69 (200) 600 62 708 16341 771 969 17659 (100) 60 75 (300) 80 776 18244 52 90 432 500 992 19046 101 503 43 (200)

20003 39 255 342 68 646 940 21167 77 222 354 473 556 (200) 811 39 55 22277 577 733 66 871 990 (100) 23012 93 261 468 501 913 24121 303 412 86 88 689 742 73 864 963 25024 43 80 110 345 626 47 26002 46 170 276 317 63 419 699 (100) 707 35 930 27142 453 99 (100) 722 860 28127 280 301 16 677 986 29365 673

30003 46 131 33 88 300 732 31139 211 41 330 444 70 524 91 693 907 (100) 32142 608 41 772 822 70 33317 452 (200) 699 745 864 67 34035 114 262 314 469 551 608 11 23 708 26 917 35043 73 86 259 443 74 829 35 55 36235 642 88 685 808 37063 632 738 871 38073 416 31 513 730 801 965 39121 49 271 590 631 736 81 816 961

40093 482 626 91 737 807 41164 333 455 501 6 702 42123 286 314 611 787 805 44216 386 451 601 37 45105 14 96 376 610 698 726 46102 422 93 626 644 71 701 5 81 817 98 (100) 47011 78 435 531 614 28 799 969 48191 559 66 726 28 49539 67

50064 (300) 117 24 205 69 345 430 53 860 923 51357 425 679 983 52093 306 900 53345 47 526 642 98 (200) 54213 551 828 905 55116 369 772 837 56003 4 56 183 355 666 709 828 57110 218 72 397 422 601 58012 143 254 481 616 (100) 906 59061 78 (100) 168 338 79 669 817 928

60147 280 477 503 743 966 61369 946 88 62058 66 161 449 612 628 737 805 63103 397 697 (1000) 819 69 64413 617 65004 44 217 368 782 802 38 959 66381 496 845 986 67481 628 69179 389 669 83

70167 596 71118 72063 70 110 51 75 225 782 819 97 73008 92 101 52 208 (100) 404 640 67 760 861 74054 144 252 60 61 412 662 814 75070 259 (100) 370 949 76142 90 520 950 77193 598 634 974 78245 367 536 82 760 79164 259 87 531 36 669 807 64 69

80025 532 81 685 87 760 94 81130 364 406 23 645 790 82313 631 797 983 83137 493 (100) 866 84011 178 96 201 449 649 719 851 85250 65 353 482 595 957 86025 142 286 327 574 644 771 936 87725 808 914 52 88102 412 31 (200) 648 (100) 884 89012 157 355 604 891

90378 703 96 91269 727 895 977 92352 485 696 861 940 93278 550 701 94115 60 225 332 540 793 839 906 95023 174 647 680 866 96 96261 389 576 (100) 692 846

97143 212 816 98009 127 221 91 625 772 989 99065 86 256 325 519 687 (200) 847 64

100051 116 60 (200) 279 434 583 766 (400) 810 79 101099 215 375 446 69 659 63 741 102150 271 518 20 626 889 905 103067 333 591 691 782 (100) 84 104246 461 752 818 78 982 105183 88 256 868 925 106219 827 31 62 107008 134 67 683 719 108002 97 100 220 963 98 109067 439

110122 258 367 717 897 961 (100) 111056 542 648 851 77 988 112205 327 709 83 857 904 (200) 113020 86 569 621 115002 294 675 960 (3000) 116205 340 (100) 77 98 414 (100) 45 605 627 93 710 39 117042 140 309 118048 159 79 92 (100) 430 530 88 624 914 119250 80 324 617 743 58 975

120088 102 861 80 121559 753 66 994 122072 (100) 241 571 684 838 918 75 123141 371 516 740 811 966 124067 114 49 582 766 (100) 871 961 125266 679 88 796 985 126043 60 217 869 89 127103 221 89 315 31 744 887 128013 202 39 390 577 702 26 31 71 859 129080 382 598 925

130116 340 440 542 646 131041 205 9 561 752 92 832 33 132054 117 291 823 (100) 35 133012 498 134070 237 40 311 35 424 695 943 135096 112 22 219 357 514 46 789 (200) 136252 477 580 668 862 943 90 137138 603 770 80 800 138135 320 34 475 614 799 139291 306 509 46 (100) 782 898

140231 342 430 88 605 873 98 141158 204 316 460 530 708 96 931 97 142033 113 90 666 707 846 143574 624 999 144061 306 31 584 871 145175 243 406 522 671 734 900 146143 207 467 798 872 147210 311 (100) 80 668 148217 690 743 804 85 149048 169 676 847

150162 290 405 33 959 151380 401 711 152056 (100) 216 395 153330 603 843 154005 189 397 481 529 610 778 917 155091 851 67 89 600 836 909 97 156020 97 105 17 72 216 811 952 157162 230 442 589 675 158159 346 402 32 159073 373 678 809 32 924 63

160107 74 316 593 603 839 161163 71 614 774 819 20 26 81 951 162150 63 247 82 345 80 505 89 (400) 622 752 57 932 163396 164401 800 62 165241 545 770 80 166037 165 205 542 44 904 167333 69 586 168308 45 93 566 659 169211 481 98 594 668 727 846

170141 379 (200) 87 446 514 44 171488 955 172047 184 248 349 413 507 75 616 173212 405 720 87 174063 582 651 175369 514 44 758 89 176032 34 77 400 13 48 505 43 667 991 177335 79 626 783 875 926 178120 65 598 827 37 179139 273 351 71 441 69 538 644 709 910

180224 606 926 54 181008 212 40 60 423 791 890 182208 94 312 458 505 183040 162 805 906 64 80 184092 280 394 684 711 (100) 185063 525 63 705 25 37 872 993 186039 246 485 676 187216 410 26 748 78 801 905 80 188139 275 641 703 922 55 189103 280 310 404 562 843 77 991

190362 478 647 56 631 191137 42 44 81 305 487 763 883 998 (200) 192055 90 136 75 79 312 619 745 879 193027 346 495 656 851 (600) 973 194029 61 173 523 28 51 195036 85 182 375 632 825 953 196016 134 306 557 (100) 865 980 197105 18 250 563 776 198059 203 58 303 485 690 91 706 818 927 91 199070 108 46 85 89 340 96 945

200414 541 848 901 201047 72 275 642 202367 480 660 718 (200) 919 66 203045 113 66 325 598 870 204164 559 205115 22 27 38 266 435 (300) 506 11 717 822 206064 169 312 15 19 435 96 671 73 703 903 25 207230 420 623 820 87 208689 860 950 209203 443 656 988

210258 481 641 87 836 92 916 84 211017 162 212 679 (200) 899 212003 56 95 292 655 92 729 71 976 213007 27 78 476 570

Die Ziehung der zweiten Klasse der 7./233. Klassen-Lotterie findet am 11. und 12. Februar 1916 statt.

Herrmann Seelig, das Haus der Moden.

Fernsprecher Nr. 65. — Breitestraße Nr. 33.

Besonders preiswerte Angebote:

Moderne Kostüme, aus nur guten Stoffen, in dunkelblau, schwarz und farbig, jetzt **Mk. 29⁵⁰, 35⁰⁰, 42⁰⁰, 52⁰⁰.**

Moderne Mäntel, aus schönen Flauschstoffen, in allen Farben, jetzt **Mk. 18⁰⁰, 25⁰⁰, 29⁰⁰, 35⁰⁰, 45⁰⁰.**

Moderne Röcke, weite Glockenformen, dunkelblau und schwarz, jetzt . . . . **Mk. 7⁰⁰, 10⁰⁰, 12⁰⁰, 15⁰⁰.**

Moderne schwarze Frauenmäntel, aus wundervollen Stoffen, von **15⁰⁰ Mk.** an.

Moderne Blusen in Seide, weiß und rosa, China-Krepp, Messaline und Waschseide, jetzt . . . **Mk. 10⁵⁰, 11⁵⁰, 12⁵⁰.**

„ „ in Seide, farbig, gestreift und gemustert, jetzt . . . . „ **8⁵⁰, 9⁵⁰, 11⁵⁰.**

„ „ in Sammet und Wolle, nur hochgeschlossene Formen, jetzt . . . **Mk. 5⁵⁰, 6⁵⁰, 7⁵⁰ 8⁵⁰, 11⁵⁰.**

Kinderkonfektion in allerneuesten Moden ganz besonders preiswert.

Billige seidene Unterröcke! — **Billige Wäsche!**

Der Inventur-Ausverkauf für Pelzwaren

beginnt am

Montag den 17. d. Mts.

Violin-Unterricht

nach Methoden David, Spohr erteilt mit Erfolg

Johannes Jendrowski,
Musikdirektor,
ehemaliger Hoboist des Inf.-Regts. Nr. 61 und des 109. Regiments in Karlsruhe, Mitglied des königl. Kammerquartetts Julius Türck, 2. Kapellmeister des königl. Symphonieorchesters Norderney (Direktion Prof. Josef Frischen),
Thorn, Wilhelmstr. 11, 1 Tr.

Unterricht in neuzeitlichen
Handarbeiten.
Aufzeichnungen für Handarbeiten werden ausgeführt.
B. Gelhorn. Gerechtestr. 25, 1 Tr.

Bedürftigen Kriegswitwen und -Waisen erteile vom 1. 2. unentgeltlich viertelj.
Tages- u. Abend-Kursus
Teilnehmer wollen sich bis 28. d. Mts. melden.
Frau A. Schliebener,
Damenschneidermeister, Gerberstr. 23.

Als besten Ersatz für die echten bayrischen Biere bringen wir unser beliebtes
„Ratsbräu“
Münchener Ersatz,
in empfehlende Erinnerung.
Thorner Brauhaus.
Verkauf in Flaschen und Gebinden.

Kunsthonig
in verschiedenen Packungen empfiehlt
Dr. Wilhelm Herzfeld,
Thorn-Mocker, Fernsprecher 298.

Trocknes
Brennholz,
auch zerkleinert, zu haben bei
Wunsch,
Elsnerode bei Thorn-Mocker,
Telephon 299.

Nur solange Vorrat offeriere ich
Schmierseife (transparent),
in Kübeln ca. 130 Pfund Inhalt.
Preis per Ztr. Mark 62.—
ab Marienburg gegen vorherige Kasse oder Nachnahme.
Theodor Folger,
Marienburg Wpr., Telephon 126.



№ 18
J. Borg

ges. geschützt
mit Mundstück und Goldmundstück
ist und bleibt die
beste 2 Pfg.-Zigarette.
Eine
willkommene Liebesgabe
für unsere Krieger
im Felde.
Ueberall erhältlich.
Zigarettenfabrik „Stambul“
J. G. Borg, G. m. b. H., Danzig.

Wer gegen **Epilepsie** (Fallsucht, Krämpfe) bisher alles umsonst angewandt, mache einen letzten Versuch mit meinem Mittel, es wird nicht reuen. à gr. Fl. 5.25 M. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Apotheker **Dr. A. Uecker,** Ges. m. b. H. in Jessen 128, Post Gassen.

Eilt, Preis steigt!
Weiße Tonnen-Schmier-
Seife,
Vorzügl. Wasch- und Koch-Seife,
nur 35 Pfg. pr. Pfund.
Fässer à 50—60 u. ca. 110 Pfd. netto.
Seifenpulver,
25 Pfg. pr. Pfd.-Säcke à 50 u. 100 Pfd. Verpack. frei. Versd. ab Hambg. p. Nachn. Teilen Sie mit Bekannten. Bitte Bahnstation genau angeben.
H. Ellerbrock, Hamburg 56, Böckmannstr. 37.

Laden zu vermieten vom 1. 4. 16. Culmerstraße 3.

Mehrere gebrauchte
Pianos
sowie Gelegenheitskäufe empfiehlt
W. Zielke, Musikhaus,
Coppernikusstraße 22.

Wegen Erbschaftsregulierung suche ich 6000 Mark
zum 1. April d. Js. als erstes Geld in ein städtisches Grundstück. Angeb. u. **Q. 66** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Abschriften
von Kostenanschlägen, Geschäftsbriefen, Zeugnissen usw. führt sauber und gewissenhaft aus. Anfragen unter **K. 42** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Steinkohlen,
Schmiedekohlen, Anthrazit,
oberschles. Hüttenkoks
sowie
Brennholz in Kloben oder zerkleinert
offeriert billigst
Baumaterialien- u. Kohlen-Handelsgesellschaft
mit beschränkter Haftung.
Mellienstraße 8. — Telephon 640/41.

---

1 Paar Pferde
für dauernde Beschäftigung von sofort gesucht.
S. Leschnitzer, Holzplatz,
Rudak. — Telephon 491.

Zu verkaufen

Versch. gebr. Möbel,
Schreibtisch, Salon-Einrichtung (Mahagoni), eichene Herren-Zimmer-Einrichtung, Kleiderschränke, Plüschgarnitur, Tische, Stühle, gr. und kl. Wandbilder, Bettstellen u. a. m. zu verkaufen **Bachestr. 16.**

Ein gr. eichener Tisch
bill. zu verk. Gerechtestr. 18/20, 2, l.

---

1 Kinderbettgestell, fast neu, und Balkonkästen zu verkaufen. Schulstr. 20, II, r.

Eine 4-flammige aufziehbare
Gaskrone
billig zu verkaufen.
Brombergerstr. 35 b. pt.

Gebr. gutes Fahrrad und Wäscheschrank billig zu verkaufen. Wilhelmstr. 7, pt.

Gute Geige
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Apfelschimmel,
5jährig (Stute), guter Gänger,
Schimmelwallach,
10jährig,
verkauft **Gut Mühlhof.**

---

2 lebende
Zucht-Kaninchen
zu verkaufen. Tuchmacherstr. 8, pt.

---

1 Pferd
zu verkaufen. Culmer Chaussee 157.

Bergschlitten zu verkaufen. Paulinerstr. 2, p.

Wohnungsangebote

In meinem Neubau,
Elisabethstr. Ecke sind noch 3 moderne
Läden
mit darunterliegendem hellem Keller, Zentralheizung, Gas und elektr. Licht versehen, per sofort zu vermieten.
Gustav Heyer,
Breitestr. 6. Fernruf 517.

In unserem Hause Baderstr. 23 ist
1 Laden
und in der 3. Etage
1 Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern und reichl. Zubehör vom 1. April d. Js. zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Großer Laden
mit angrenzendem großem Zimmer und großem hellem Keller in lebh. Geschäftsstraße, zu jedem Geschäft passend, vom 1. April d. Js. zu vermieten.
Julius Cohn,
Schillerstr. 7, 1.

Schöne 4-Zimmerwohnung vom 1. 4. zu verm. Ecke Neust. Markt und Gerechtestr.

Heller moderner Laden
mit hellem Keller verbunden, sofort, ferner ab 1. 4. d. Js.
großes Hofzimmer
mit Kammer, große und saubere
Lagerräume
zu vermieten. Besichtig. von 9—12 und 2—5 erb. **Joh. v. Zeuner,** Baderstr. 28, 2.

Wohnung
von 5 Zimmern, auch als Büro geeignet, von sofort zu vermieten.
Baderstr. 23, 1 Tr.

Neustädtischer Markt 19, 2. Etage,
4 Zimmer mit Zubehör
vom 1. April zu vermieten.
G. Guiring.

Wohnungen, 2 Stuben nebst Küche, vom 1. April zu vermieten
A. Borkowski, Schuhmacherstr. 2.

Versetzungshalber ist die von Herrn Landgerichtsdirektor Wollschläger 6 Jahre innegehabte **Wohnung, 7 Zimmer** mit reichlichem Zubehör, Zentralheizung, geheizter Glasveranda und Garten, Schulstraße 23, pt., zu verm. Näh. b. Portier.

Wohnungen:
Gerechtestr. 8/10, 3. Etg., 6 Zimmer
Parkstr. 31, 1. u. 2. Etg., j. 3 Zim.,
sämtlich mit reichl. Zubehör, Badestube, Gas- und elektr. Lichtanlage vom 1. 4. 16, evtl. früher zu vermieten. Für erstere Wohnung auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnungen:
Schulstr. 10, pt. 6—7 Zimmer,
Schulstr. 12, 1. Etg. 6—8 Zimmer,
sämtlich mit reichl. Zubehör, Gas- und elektr. Lichtanlage, sowie Garten, auf Wunsch mit Pferdestall und Wagenremise von sofort od. später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

5-Zimmerwohnung,
1. Etage, mit Zubehör, Bad, Gas, elektr. Lichtanlage von sofort oder zum 1. 4. 16 zu vermieten.
Zander, Schulstr. 5, pt.

Wohnung von 5 Zimmern
und Zubehör vom 1. 4. 16 zu vermieten. Besichtigung von 11—1 Uhr mittags. Zu erfragen Schulstr. 20, Hof.

5-Zimmerwohnung
mit Zentralheizung, elektr. Licht und sonst. Zubehör versetzungshalber zum 1. 4. 16 zu vermieten. Zu erfragen Mellienstr. 62, 2 Tr. rechts.

---

9 Morgen Wiesenland
vom 1. April zu verpachten.
Waldauerstr. 11.